

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

26.11.1936 (No. 293)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. M. Verlagsgebäude: Güterbld. Waldstr. 28. Fernsprecher 7855 u. 7856. Hauptgeschäftliche Schriftleitung und Druckerei Waldstr. 28. Postfach 100. Karlsruhe 199 00. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Besondere Geschäftsstelle: „Gardi-Anzeiger“ Geschäftsstelle: „Neuer Rhein- und Ringbote“ Geschäftsstelle: „Rhein- und Ringbote“ Nr. 8. Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. - Verlagen: Wochenheft „R.P.-Sonntagspost“ / Buch und Nation / Welt und Heimat / W.P.-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenspiegel / Die Welt / Landwirtschaftl. Gartenbau - Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvollständige oder falsche Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Donnerstag, den 26. November 1936

Nummer 293
Verkaufspreis 10 Pf.

Bezugspreise: Monatlich 2.-RM mit dem „B. V. Sonntagspost“; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM; Postbezug monatlich 2.-RM zuzüglich 42 Pf. für Postgeb. Erscheint 1mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellungen können nur schriftlich direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Preisen angenommen werden. Anzeigenpreis: 8 Pf. pro Zeile für 10 Zeilen. Die 22 mm breite Willmetersche 10 Pf. Ermäßigte Grundpreis 8 Pf. bei mehr als 8 geschäftl. Anzeigen eines Monats. Sonstige Anzeigen innerhalb eines Jahres, Bestandsanzeigen „Neuer Rhein- u. Ringbote“ 4 Pf. (Ermäßigte Grundpreis 3 Pf.), „Gardi-Anzeiger“ 3 Pf., „Siedende Welt“ u. „Angebot, Kamillen“ u. 1 u. 2-spaltige Gelegenheitsanzeigen von 10 Zeilen ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Willmetersche im Textteil 65 Pf. Bei Mengenablässen Nachschlag nach Tafel 2.

Ein neuer Beitrag zum Weltfrieden

Deutsch-japanisches Abkommen gegen die bolschewistische Weltgefahr

Gemeinsames Vorgehen der beiden Mächte — Andere Staaten zum Beitritt eingeladen — „Süßer, der Ketter Europas“

□ Berlin, 26. Nov. Am Mittwochmittag wurde von dem Kaiserlich-Japanischen Botschafter in Berlin, Vicomte Muschakoji, im Auftrage des Kaisers von Japan und dem Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches, Joachim von Ribbentrop, im Auftrage des Führers und Reichskanzlers ein Abkommen gegen die kommunistische Internationale unterzeichnet.

Der Wortlaut des Abkommens

Die Regierung des Deutschen Reiches
und
die Kaiserlich-Japanische Regierung

In der Erkenntnis, daß das Ziel der kommunistischen Internationale, Komintern genannt, die Zersetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist.
In der Ueberzeugung, daß die Duldung einer Einmischung der kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlbefinden gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht,
Sind in dem Wunsch, gemeinsam zur Abwehr gegen die kommunistische Zersetzung zusammenzuarbeiten, im folgenden übereingekommen:

Artikel I

Die Höhen Vertragsschließenden Staaten kommen überein, sich gegenseitig über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen.

Artikel II

Die Höhen Vertragsschließenden Staaten werden zweite und dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Zersetzung der kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen im Geiste dieses Abkommens zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen.

Artikel III

Für dieses Abkommen gelten sowohl der deutsche wie auch der japanische Text als Urschrift. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die Höhen Vertragsschließenden Staaten werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer Zusammenarbeit verständigen.
Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig Bevollmächtigt, dieses Abkommen unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in zweifacher Ausfertigung
zu Berlin den 25ten November 1936,
d. h. den 25ten November des 11ten Jahres der Showa-Periode.

gez. Muschakoji, Kaiserlich-Japanischer Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter.
gez. v. Ribbentrop, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.

Zusatzprotokoll

Anlässlich der Unterzeichnung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale sind die unterzeichneten Bevollmächtigten im folgenden übereingekommen:

- a) Die zuständigen Behörden der beiden Höhen Vertragsschließenden Staaten werden in Bezug auf den Nachrichtenaustausch über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale sowie auf die Aufklärungs- und Abwehrmaßnahmen gegen die kommunistische Internationale in enger Weise zusammenarbeiten.
- b) Die zuständigen Behörden der beiden Höhen Vertragsschließenden Staaten werden im Rahmen der bestehenden Gesetze strenge Maßnahmen gegen diejenigen, die sich im Inland oder Ausland direkt oder indirekt im Dienste der kommunistischen Internationale

betätigen oder deren Zersetzungsvorbereitung Vorschub leisten.
c) Um die in a) festgelegte Zusammenarbeit der zuständigen Behörden der beiden Höhen Vertragsschließenden Staaten zu erleichtern, wird eine ständige Kommission errichtet werden. In dieser Kommission werden die weiteren zur Bekämpfung der Zersetzungsvorbereitung der kommunistischen Internationale notwendigen Abwehrmaßnahmen erwogen und beraten.

Berlin, den 25ten November 1936,
d. h. den 25ten November des 11ten Jahres der Showa-Periode.

gez. von Ribbentrop, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches,
gez. Muschakoji, Kaiserlich-Japanischer Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter.

Bei der Unterzeichnung waren zugegen von deutscher Seite Gesandter von Erdmannsdorf und Dr. v. Raumer; von japanischer Seite Botschaftsrat Inoue und General Dschima.



Der Verurteilte Stöckling Graf von der Schulenburg, Botschafter in Moskau

Stöckling zu 10 jähriger Freiheitsstrafe begnadigt
Berlin, 26. Nov. Nach offizieller sowjetrussischer Mitteilung hat der Präsident des Zentralerkenntnis-Komitees dem Gnadenersuch des Reichsdeutschen Stöckling stattgegeben und die Todesstrafe in eine zehnjährige Freiheitsstrafe umgewandelt.

Dr. Goebbels würdigt das Abkommen

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich am Mittwoch um 19 Uhr über alle deutschen Sender an das gesamte deutsche Volk und darüber hinaus an die Welt, um den neuen Beitrag des Führers zum Frieden der Welt, das zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Kaiserlich-japanischen Regierung abgeschlossene „Abkommen gegen die kommunistische Internationale“, der Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Der Reichsminister verlas zunächst den Wortlaut des Abkommens und fügte dann im Namen des Führers und der deutschen Reichsregierung noch

folgende Erklärung

hinzu:

Mit diesem Abkommen, das zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Kaiserlich-japanischen Regierung abgeschlossen wurde, wird nun endlich Klarheit in den trübenden Dunst hineingetragen, den die kommunistische Internationale über Europa und die ganze Welt zu lagern vermag. Zwei Großmächte haben sich damit zusammengeschlossen zu einer starken und festen Erklärung, vor den Drohungen der roten Anarchie weder weichen noch kapitulieren zu wollen. In diesem Abkommen wird mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß es sich dabei um ein defensives Vorgehen handeln soll. Denn nicht die beiden Höhen Vertragsschließenden Mächte haben die kommunistische Internationale herausgefordert, sondern die kommunistische Internationale hat durch eine ununterbrochene Folge von Provocationsakten, revolutionären Aufstandsversuchen, anarchistischen Umsturzversuchen und gewissenlosen, volkszerstörenden Zersetzungstendenzen die ganze Welt auf das tiefste zu beunruhigen und in schwerste, kaum noch übersehbare Wirren zu stürzen versucht.

Wenn sich die Regierung des Deutschen Reiches und die Kaiserlich-japanische Regierung gegen diese Versuche mit den ihnen geeignet erscheinenden Mitteln zur Wehr setzen, so ist das nicht nur ihr gutes Recht, sondern ihre staatspolitische und moralische Pflicht. Denn die unsterblichen Tendenzen der kommunistischen Internationale bedrohen auf das ernste die gesamte Kulturwelt und treiben mit den heiligsten Gütern der Völker ein frevelhaftes Spiel. Ausdrücklich wird deshalb in dem heute abgeschlossenen Ab-

kommen betont, daß es zur Wahrung des inneren Friedens, des sozialen Wohlbefindens, aber auch des Weltfriedens dienen soll.

Wenn im Artikel 2 die Höhen Vertragsschließenden Staaten dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Zersetzungsvorbereitung der kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen zu ergreifen, oder an diesem Abkommen teilzunehmen, so wird damit in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht,

daß dieses Abkommen sich gegen niemanden richtet, sondern nur den einen Sinn und Zweck hat, den Umsturzversuchen der Moskauer Internationale ein klares und unmissverständliches Halt entgegenzusetzen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat vom ersten Tage ihres Bestehens an den Kampf gegen den Kommunismus in aller Konsequenz durchgeföhrt. Sie hat dem Vordringen der kommunistischen Internationale über 400 Tote und Zehntausende von Verletzten opfern müssen. Sie kennt den Bolschewismus, und der Bolschewismus kennt hoffentlich auch sie. Seit der Machtübernahme durch den Führer hat das nationalsozialistische Deutsche Reich in breiter Front diesen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung zu seiner Sache gemacht. Beide, Bewegung und Reich, haben die Aufgabe erkannt, in die die Kulturvölker durch die kommunistische Internationale hineingebredt werden sollen, in aller Klarheit erkannt und auch Entschlossenheit und Mut genug aufgebracht, sie rücksichtslos und radikal aus Deutschland zu entfernen. Reich und Volk sind heute gegen den Bolschewismus gefestigt.

Die Moskauer Internationale ihrerseits hat seit der Machtübernahme durch den Führer kein Mittel unversucht gelassen, die ihr durch den Sieg des Nationalsozialismus verloren gegangene Position in Deutschland mit anderen Mitteln zurückzuerobern. In einer groß angelegten in fernen Weltgegenden verüht sie, die Völker der ganzen Erde gegen Deutschland aufzufachen; sie wäre jederzeit bereit, wenn sie es könnte, in einem blutigen Kriege das nationalsozialistische Deutschland zu Boden zu zwingen.

Diese Einkreisungsversuche sind auf der ganzen Linie mißlungen. Eine starke Armee schützt jetzt die Grenzen unseres Reiches. Die propagandistischen Erdrosselungsmanöver der Moskauer Roten Internationale sind von

Deutschland mit mutiger und beharrlicher Zähigkeit zurückgewiesen worden, ja, wir sind auf unseren Parteitag in Nürnberg nun unerschrocken zum Angriff gegen diese Verläufe vorgewandert. Wie notwendig es war, von Deutschland diese Gefahr fern zu halten, dafür sind die entsetzlichen und grausamen, erregenden Vorgänge, die sich jüngst in Spanien abspielten, haben und noch abspielen, ein blutiges Beispiel und ein trübsamer Beweis.

Was den Völkern, die vom Bolschewismus übertrannt werden, droht, dafür zeugen die ungezählten geschändeten spanischen Frauen, die zahllosen gequälten und gemarterten Kinder, die ermordeten Familien, brennenden Kirchen und verwüsteten Städte.

Deutschland hat diesen roten Verführungsabläufen einen unüberwindlichen Wall entgegengelehrt. Die tiefgehende praktische Auswirkung unseres konsequenten Kampfes gegen den Bolschewismus aber ist das heute zwischen Deutschland und Japan abgeschlossene Abkommen.

Zwei Kulturstaaten sehen sich damit in aller Offenheit gegen die teuflischen Verläufe der kommunistischen In-

ternationale zur Wehr. Sie zeigen der Welt, wie dieser Gefahr mit aller Klarheit und Festigkeit begegnet werden muß.

Dieses Abkommen ist dazu bestimmt, einen wertvollen Beitrag zum Frieden der Welt zuzuführen, der durch die gewissenlosen kommunistisch-internationalen Treibereien auf das ernsteste bedroht ist.

Es bringt mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß die hohen vertragsschließenden Staaten nicht provozieren wollen, sich aber auch nicht mehr provozieren lassen. Das deutsche Volk aber kann allen kommenden Entwicklungen mit ruhiger Sicherheit entgegensehen. Seine Regierung steht auf der Wacht und wird jede anstehende Gefahr mit den richtigen Mitteln abzuwehren wissen. Hier ist der kommunistischen Internationale ein Feind erkannt, der den Kommunismus kennt und ihn deshalb auch wirksam kräftigt.

Mögen andere Völker daraus lernen, damit dieses Abkommen wirklich ein Anfang sein kann im Kampf gegen die Bedrohung der Menschheit in ihren höchsten Kulturgütern und damit für den wahren Frieden der Welt.

Erklärungen der Unterzeichner

Eine historische Tat, die Dank verdient / Appell an alle Kulturstaaten

Berlin, 26. Nov. Botschafter von Ribbentrop gab dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros zum deutsch-japanischen Abkommen eine Erklärung ab, in der es heißt: „Auf dem 7. Kominternkongress hat der Bolschewismus allen ordnungsliebenden Staaten den Kampf auf Leben und Tod angelagt und als Ziel die Durchführung der Revolution in allen Staaten und die Aufrichtung der bolschewistischen Weltregierung proklamiert.“

Ein Opfer dieses Vernichtungswillens bolschewischer Unheilstifter ist Spanien und das spanische Volk ist Heimtuchungen und Qualen ausgesetzt, die in der Geschichte kaum ihresgleichen finden.

Dies sind die furchtbaren Folgen der Einmischung der kommunistischen Internationale in Durchführung der auf dem 7. Kominternkongress gefassten Beschlüsse. Die Komintern hatte nichts anderes im Sinn, als durch Propaganda und Gewalt die „Sowjetrepublik Spanien“ aufzurichten, um von hier aus Europa weiter zu unterwerfen. Wer soll das nächste Opfer sein?

Manche Staaten, so Amerika, haben seinerzeit gegen die Beschlüsse des 7. Kominternkongresses scharfe Proteste erhoben — sie sind wirkungslos geblieben. Deutschland und Japan, nicht gewillt, das Treiben der kommunistischen Hege länger zu dulden, sind nunmehr zur Tat geschritten.

Der Abschluß des Abkommens ist ein Wendepunkt in dem Abwehrkampf aller ordnungs- und kulturliebenden Nationen gegen die Mächte der Verleugung.

Mit dem Zustandekommen dieses Vertrages haben unser Führer und Seine Majestät der Kaiser von Japan eine geschichtliche Tat vollbracht, die erst von kommenden Generationen in ihrer vollen Tragweite gewürdigt werden wird.

Japan wird eine Ausbreitung des Bolschewismus in Asien niemals zulassen. Deutschland bildet das Bollwerk gegen diese Pest im Herzen Europas. Schließlich wird Italien, wie der Duce der Welt erklärte, das antibolschewistische Banner in Süden hochhalten.

Ich bin der Überzeugung, daß die Völker, die heute die bolschewistischen Gefahren noch nicht sehen, eines Tages unserem Führer für das klare und rechtzeitige Erkennen dieser einzig dastehenden Weltbedrohung dankbar sein werden.

Wir wünschen und hoffen, daß die übrigen Kulturstaaten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller gegen die Arbeit der kommunistischen Internationale erkennen und sich diesem Abkommen anschließen mögen. Auf diese Weise wird es gelingen, diesen Weltfeind endgültig abzuwehren, den inneren und äußeren Frieden zu erhalten und unsere alte Kultur zu retten.“

Der japanische Botschafter

Graf Mutschakoffi erklärte einem DNB-Vertreter u. a. folgendes:

„Ich gebe hiermit meiner aufrichtigen Freude Ausdruck, daß das Abkommen gegen die kommunistische Internationale am heutigen Tag zwischen Japan und Deutschland abgeschlossen worden ist.“

Die kommunistische Internationale ist eine internationale Organisation, die die Verletzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten als ihr Ziel aufstellt.

Da die Einmischung der kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlbefinden gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht, ist es für jeden Kulturstaat aus Selbsthaltungserweis eine Selbstverständlichkeit, das Leben und Wohl des eigenen Volkes gegen diese Gefahr zu schützen. Dabei ist zu betonen, daß es gegen diese internationale kommunistische Organisation nur eine einzige wirksame Abwehrmöglichkeit gibt, nämlich das Zusammenwirken der Staaten.

Japan und Deutschland, gegen die der Beschluß des 7. Kominternkongresses im besonderen gerichtet ist, fühlen sich durch die Verleugungsarbeit der kommunistischen Internationale am stärksten bedroht und sind deshalb als erste zum Entschluß gekommen, sich gegen diese Gefahr zusammenzuschließen.

Ich bin überzeugt, daß das japanische Kaiserreich unter dem glorieichen Regime Seiner Majestät des Kaisers und das neue Deutschland unter der heroischen Führung des Führers und Reichskanzlers als Garanten des Weltfriedens im Osten und Westen mit diesem Schritt ihren Teil zur Vermeidung der Welt bedrohung werden.“

Blick in die Zeit:

Protest gegen den Beschluß von Oslo.

* Alfred Nobel hat in seinem Testament die Bestimmungen für die Verteilung des Nobelpreises niedergelegt. Der Friedensnobelpreis wird im Gegensatz zu den übrigen Preisen von einem norwegischen Ausschuss verliehen. In dem Testament Nobels heißt es: Die Preie für die Physik und Chemie sind von der schwedischen Akademie für Wissenschaft, die für Biologie und medizinische Werke von dem karolinschen Institut zu Stockholm, die für Literatur von der Akademie zu Stockholm und die an Vorkämpfer der Friedensfrage vom Tage durch das norwegische Storting zu vergeben. Nun hat der Storting-Ausschuss beschloffen, den Friedensnobelpreis für 1936 dem Landesverwalter Karl von Döhlen zu verleihen, was nicht nur als eine Verletzung der Bestimmung an sich, sondern als einen Beschluß der norwegischen Landesregierung, die eine hemmende und beleidigende Herausforderung Deutschlands darstellt.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat daher den deutschen Gesandten in Oslo telegraphisch beauftragt, das auserwählte Preisurteil der Reichsregierung zu diesem Beschluß und Ausdruck zu bringen. Der Gesandte hat den Auftrag, mitzuteilen, daß sich die deutsche Regierung vorbehalten muß, alle Schlussfolgerungen aus diesem Vorfall zu ziehen.

Von deutscher Seite ist kein Wort zu scharf gegen diese Entscheidung. Aber die Entrüstung, die ganz Deutschland über diese Provokation empfindet, wird auch in weiten Kreisen des Auslandes Anteil, aus dem ebenfalls scharfe Ablehnungen dieses schweren Fehlurteils vorliegen. Vor allem hat zunächst die Entscheidung im Heimatland Alfred Nobels, in Schweden, starke Befremden hervorgerufen.

So hat allein nach der Verkündung des Spruchs der älteste Sohn des Preisstifters, Ingenieur Alfred Nobel, eine Erklärung veröffentlicht, in der er — gleich wie der Storting-Präsident Dambo — es als unglücklich bezeichnet, wenn der Friedensnobelpreis zu parteipolitischen oder überhaupt zu Zweckzwecken benutzt werde, die Streitigkeiten hervorgerufen könnten. Nichts könnte mehr dem Wunsch Alfred Nobels zuwiderlaufen, was schon aus dem hohen Namen des Preises hervorgehe. Die verantwortungsbewußte norwegische Presse betont, daß die Entscheidung des Komitees nicht nur der Idee des Friedenspreises einen schweren und nicht wieder auszumachenden Schlag verleihe, sondern auch auf politisch-ökonomische Schwierigkeiten hinführe. „Atonbladot“ bezeichnet die Verleihung des Preises an Döhlen als ein lästiges und verhängnisvolles Manöver, während „Ane Daalicht Aleslands“ die Verleihung als einen Protest gegen den Nationalsozialismus bezeichnet. Der Träger des Friedenspreises besitze kein weltbürgerliches Format und es sei darum eine hitzerische Entscheidung, Döhlen als ein politisches Opfer des griechischen Militärregimes zu bezeichnen.

Das kopenhagener konservative Blatt „Berlingske Tidende“ heheißt es, daß die Welle Deutschlands hoch gehen und bezeichnet die Entscheidung als einen Beweis für die starke Radikalisierung der ganzen Einstellung des Komitees.

Auch in holländischen Blättern wird hervorgehoben, daß der Entscheid nur der unter marxistischem Einfluß stehenden Zusammenkunft des norwegischen Parlaments zugeschrieben sei. Döhlen sei zwar Nazifreier, für den Weltfrieden habe er jedoch nichts erreicht. Mit großer Spannung werde man in den nächsten Tagen verfolgen, wie das Unwetter, das hier im Namen des Friedens entsetzt worden sei, verlaufen werde.

In Desterreich hat der Döhlen Spruch außerordentlich Befremden ausgereizt, das sich zum Teil bis zur Entrüstung steigert, da man diese Entscheidung nicht nur als einseitig für das Nichterkennen selbst empfindet, sondern vor allem, weil man darin eine bewußte Kränkung Deutschlands sieht.

Das brauner Blatt „Konrad Henlein“, „Die Zeit“, fragt ironisch, warum man unter diesen Umständen den österreichischen Vorkämpfer Deutsches und Männer wie Stalin, Largo Caballero und Heinrich Mann nicht auch bedacht habe, zumal sie alle „Friedensmänner“ in bolschewistischem Sinne seien!

Es ginge nur, das Gewicht dieser Auslandsstimmen zu veranschaulichen, würde man ihnen noch ein weiteres Wort anfügen.

Scharfe Zurückweisung

der Angriffe gegen indendentische Beamte

Prag, 26. Nov. Im Staatshaushaltsausschuß des Prager Abgeordnetenhauses wandte sich der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Dr. Rofke, entschieden gegen die unverhältnismäßigen Angriffe auf die deutschen Staatsangestellten seitens der beiden tschechoslowakischen Minister für Post und Eisenbahn. Der Abgeordnete hob die treue Pflichterfüllung hervor, die die deutschen Staatsangestellten zu allen Zeiten bewiesen haben und wies die Beschuldigungen der Minister scharf zurück, daß es sich um allerhöchsten Teil um staatlich unzulässige, unfähige Beamte handle. Wenn der tschechoslowakische Eisenbahnminister die große Sorge habe, daß in einer kritischen Stunde ein Zug von einem deutschen Staatsangestellten falsch geleitet werden könnte, so müsse in tiefer Besorgnis vor den Opfern der montäglichen Eisenbahnunglücke in Mähren und in der Slowakei die Frage gestellt werden, ob diese Züge von deutschen Beamten dirigiert worden seien.

Vom Ministerrat in Paris

Der Erziehungsminister Jon ist bevollmächtigt worden, in Uebereinstimmung mit dem Gesundheitsminister dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die körperliche Erziehung für die französische Jugend im Alter von 6 bis 18 Jahren obligatorisch gemacht wird. Außenminister Delbos hat anschließend einen ausführlichen Bericht über die internationale Lage erstattet.

Erstes Echo zum Schrift Berlin-Tokio

Paris ist nicht überrascht

RT. Paris, 26. Nov. (Eigener Drahtbericht) Die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens zur Bekämpfung des Bolschewismus ist den Pariser Blättern zufolge am Quai d'Orsay ohne große Ueberraschung aufgenommen worden, da man durch die Pressenachrichten der letzten Tage darauf vorbereitet war.

Dem „Paris Soir“ zufolge wird im französischen Außenministerium in diesem Zusammenhang auf den Schritt verwiesen, den der französische Botschafter in Tokio, Kammerer, vor einigen Tagen bei dem stellvertretenden japanischen Außenminister unternommen hat, um sich über die Tragweite des Abkommens zu unterrichten. Gleichzeitig wird wieder einmal betont, daß die französische Regierung auch in dieser Frage eine enge Fühlungnahme mit London beibehalten wird. Der Londoner Berichtskorrespondent des „Paris Soir“ meldet, daß auch in London das Bestreben festzustellen sei, sich mit Frankreich in dieser Angelegenheit in Verbindung zu setzen. Man könne sicher sein, daß England nicht an einer Politik teilnehme werde, die Europa in Wackeln werfe.

Selbstverständlich wird in Paris auch diesmal wieder der Versuch gemacht, hinter dem japanisch-deutschen Abkommen irgendein Geheimnis zu suchen. Die Tatsache, daß das Abkommen in der Form eines Kreuzzuges gegen die Komintern vorgelegt wurde, begegnet, so behauptet der „Paris Soir“, in amtlichen französischen Kreisen einer „gewissen Skepsis“. Man erinnert hier an die kommerzielle Seite des Programms und glaubt von einer Aufrückung des japanischen Heeres durch Deutschland sprechen zu können. Unter Hinweis auf die Tatsache, daß das deutsch-japanische Abkommen allen Mächten, die sich an der Bekämpfung des Bolschewismus beteiligen wollen, offen steht, schreibt der Weltartiller, nachdem er die Möglichkeit eines baldigen Einschlusses Italiens in das Abkommen angedeutet hat, weiter, hier bilde sich ein Block gegen die kommunistische Internationale und nur gegen sie, also nicht gegen Sowjetrußland.

Volle Zustimmung aus Wien

Wien, 26. Nov. Die Nachricht vom deutsch-japanischen Abkommen hat hier ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Sie wurde gegen 3.15 Uhr am Mittwoch nachmittags bekannt. Naturgemäß fehlte bis zur Stunde noch Pressestimmen.

In politischen Kreisen wird versichert, daß dieses Abkommen herzhafte Zustimmung finde. Man hebt die eindringliche und klare Sprache des Wortlauts des Abkommens hervor, der wohl geeignet sei, den heute noch vielfach in Verhargte Verharrenden die ungeheure Weltgefahr der kommunistischen Internationale vor Augen zu führen.

Selbstverständlich lasse sich über die Stellungnahme Oesterreichs zu jenem Abschnitt des Abkommens, der andere Staaten zum Beitritt einlade, noch nichts sagen. Bekannt sei allerdings der Standpunkt der österreichischen Regierung, daß sie sich innerpolitisch vom Kommunismus nicht bedroht fühle. In Erkenntnis der Gefahr aber, welche Europa und damit auch Oesterreich durch die außenpolitischen Verwickelungen des Kommunismus drohe, habe sich Oesterreich schon längst in die Front der Staaten eingereiht, die die Abwehr des Marxismus auf ihre Fahne geschrieben hätten.

In der Bevölkerung bildet das Ereignis den ausschließlichen Gesprächsstoff. Immer wieder kann man die Meinung hören, daß der Führer und Reichskanzler der Metter Europas vor dem Bolschewismus sei.

Dr. Schacht nach Bagdad weiter geflogen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Mittwoch noch Flugplatz in Leferan nach Bagdad gestartet.

Daladier und Gamelin im Oberbefehl. Der französische Minister der nationalen Verteidigung, Daladier, ist in Begleitung des Chefs des Generalstabes, General Gamelin, in der Nacht zum Mittwoch in Mühlhausen eingetroffen, von wo aus eine Befestigung des französisch-schweizerischen Grenzgebietes erfolgen wird, dessen Befestigung von der französischen Regierung kürzlich beschloffen wurde.

Dienststellenleiter: Theodor Graf Wien. Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Preisverteilung: Hans Böttcher und Schulze. A. J. Stein: für Volkswirtschaft; Dr. G. Pfen: für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst; Walter Dreyer: für den Staat; Hans Wieders: für Kommunisten; Briefkasten, Bericht und Preisverteilung: Karl Wieders: für die Badische Grenzzeitung; Unterredaktionen und Sport: Edmund Wieders: für die Grenzzeitung; Dr. Carl Heilmann: für die Württembergische Grenzzeitung; für den Anzeigenteil: Ernst Döhl: alle in Karlsruhe, Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metzger, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe am 26. in Vertretung: Arthur Reich, D. M. 2. 1936: über 2000; gegen: Badische Ausgabe Neuer Wein- und Ringelblume 1936, Badische Ausgabe Herold-Blätter 1150.

Die vorliegende Ausgabe der Badischen Presse umfasst 14 Seiten.

Entscheidende Stunde

Der „Bolschewistische Hund“ wurde in einer Sonder Sitzung der Sowjetregierung, wie „Daily Express“ meldet, der zum Tode verurteilte Deutsche Stöckling genannt. Die Vollstreckung des Urteils müßte als Exempel statuiert werden, um den „Terrorismus in der Sowjetunion“ auszurotten. Gemeiner und niederträchtiger kann man die Tatsachen nicht verdrehen. Wenn — immer nach der englischen Zeitung — tatsächlich in dieser Sitzung die außenpolitischen Beamten für eine Begnadigung gestimmt haben sollten, dann nur aus Angst vor den Folgen, aber niemals aus Gerechtigkeitsgefühl und Einsicht, daß hier aus einer übelsten Justizkomödie ein gemeiner Mord werden sollte. Lediglich die einseitige Empörung aller Kulturenationen über dieses Verbrechen mag den Herren der Außenpolitik Angst eingesagt haben. Bezeichnend für diese Sitzung ist, daß der deutsche Botschafter bis in die späten Nachtstunden immer noch vergebens auf einen Bescheid auf seinen Schritt zur Begnadigung warten mußte.

Aus den zahllosen Stimmen der Auslandszeitungen, die in der Empörung über das „Urteil“ übereinstimmend sich gegen die bolschewistische Barbarei wenden, seien einige zitiert. Die ungarischen Blätter betonen die rein politische Herausforderung des Urteils, das Deutschland provozieren und Rußland den Nimbus des Angegriffenen verleihen soll. Der „Feier Lloyd“ stellt den Fall Stöckling als einen schweren internationalen Konflikt heraus. Die schwedische „Thurgauer Zeitung“ geißelt in scharfen Sätzen das Justiztheater und meint, man müsse die Angeklagten alle als „Selbstmörder“ bezeichnen, wenn sie ihre „Geständnisse“ — ohne Kontrolle der Öffentlichkeit! — tatsächlich abgelegt hätten. Die italienische Presse behandelt das Urteil ausführlich, und mit vollem Verständnis für den Sturm der Entrüstung in Deutschland. „Tribuna“ bezeichnet das Urteil als Herausforderung nicht nur gegen das Reich, sondern gegen die ganze zivilisierte Welt. Die „Wiener Zeitung“ schreibt u. a., „offensichtlich will der Bolschewismus ein sehr gefährliches Spiel wagen, um sich für die Mißerfolge der Diplomatie zu rächen und um den eigenen Anhängern durch gewalttätige Auftritte zu imponieren.“ In gleichem Sinne kommentieren holländische Zeitungen das Schandurteil, bezogen auf die innerpolitischen und wirtschaftlichen Mißerfolge der Sowjetregierung. Die französische „Republique“ bezeichnet den Prozeß als politisches Manöver. Selbst der englische sowjetfreundliche „Daily Herald“ warnt Moskau vor der Vollstreckung des Urteils als großen Wahnsinn. Die „Times“ beschäftigt sich mit allen diesen „unmöglichen Geständnissen“ und betont die Unmöglichkeit des Verfahrens mit dem gegen Sinowjew und Genossen. Aus der ganzen Art der Berichterstattung der englischen Presse geht der Abscheu gegen die bolschewistischen Justizmethoden hervor.

Wenngleich die moralische Entrüstung alle anständigen Völkern und Nationen zusammenschließt, wissen wir doch genau, daß noch ein weiter Weg ist, bis gewisse Staaten in der Erkenntnis der wahren Sachlage und ihres ganzen Ernstes so weit sind, daß sie auch die praktisch-politischen Konsequenzen ziehen. Der Dänen hat, zu hören, nicht daher die Bedeutung des an anderer Stelle unseres Blattes veröffentlichten Abkommens der Zusammenarbeit Deutschlands und Japans in seiner ganzen Wichtigkeit in entscheidender Stunde erkennen können. Seit einiger Zeit bereits ist die Welt in drei Gruppen geteilt: Die eindeutig gegen den Bolschewismus, die eindeutig für ihn eintretenden Völker und als dritte die zwischen beiden Schwankenden, denen es an der nötigen Entschlossenheit fehlt oder die aus der Frontstellung für und gegen wählen, Vorteile ziehen und die Weltanschauung für sich gewinnen zu können. Eine faule Spekulation fürwahr für jeden einzelnen dieser Makler, die auf Zwischengewinne spekulieren und nicht merken, daß die ganze Börse am Abrutschen ist. Vielleicht fällt es aber doch einigen von ihnen auf, daß mit diesem Abkommen zwei Großmächte, die nicht dem Völkerbund angehören, sich zu einem Bund der Völker bekennen, die durch die politische Tat nicht verkaufte Ideologien und veraltete Paragraphen, sondern das Leben ihrer Völker schützen. Mit dieser Vereinbarung ist die Front der Abwehr gewaltig gestärkt und auch räumlich so fortgebildet und ausgedehnt, daß die „Welt herrscher in Moskau“ sich allmählich darüber klar werden müßten, daß das „bolschewistische Ideal“ den national gesunden Völkern nicht aufgezwungen werden kann. Den Schwankenden und Unentschiedenen aber dürfte das deutsch-japanische Abkommen eine ernste Mahnung zum Nachdenken sein. Was der diesjährige Reichsparteitag programmatisch verkündete, geht seiner politischen Reise entgegen. E.

Kampf um den Madrider Königspalast

Salavera de la Reina, 26. Nov. Nach glaubwürdigen Berichten eines aus Madrid zurückgekehrten Offiziers der Regulares haben die nationalen Truppen nach der Einnahme des sogenannten Mustergefängnisses sämtliche Häuserblöcke der Calle Princesa erobert und sich bis zur Plaza Oriente durchgekämpft. Der Hauptkampf ist nunmehr um den von den Bolschewisten in eine Festung verwandelten Königspalast entbrannt.

Deutsche Amtsgebäude „beschlagnahmt“

Madrid, 26. Nov. Die roten Machthaber haben mit der Begründung, daß „die spanische Republik ihre diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe“, die Gebäude der deutschen Schule und des deutschen Konsulats in Cartagena widerrechtlich mit Beschlagnahme belegt. Das Schulgebäude wird als Quartier für rote Milizen, das Konsulat als Sitz einer roten Kommission benutzt werden.

Salamanca, 26. Nov. Einer Meldung der in Madrid erscheinenden Zeitung „Sindicalista“ zufolge, die der rote Madrider Sender wiedergibt, haben sich die dortigen bolschewistischen Machthaber eine unerhörte Verletzung der Exterritorialitätsrechte der deutschen Botschaft geleistet.

Das Blatt schreibt von einer „genauen Durchsichtung“ der deutschen Botschaft, wo angeblich „wertvolles Material“ beschlagnahmt worden sei. Es liegt auf der Hand, daß mit dieser Darstellung eine nur als Einbruch zu wertende Tat als sogenannte Amtshandlung der Rotgardisten bemäntelt werden soll.

Italienische Botschaft geplündert

Rom, 26. Nov. Das frühere italienische Botschaftsgebäude in Madrid, das bereits seit einigen Monaten wegen Verle-

gung des Botschaftsbesitzes nach Alicante geschlossen worden war, ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, nach der Anerkennung der Regierung des Generals Franco von den roten Terrorbanden geplündert worden.

In zuständigen römischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der exterritoriale Charakter der diplomatischen und konsularischen Gebäude selbst von den Abessinier gegenüber dem italienischen Konsulat in Dessie, Gondar und Harrar geachtet worden ist und daß die Plünderung der italienischen Botschaft in Madrid nur ein neuer Beweis für die in der spanischen Hauptstadt herrschende Anarchie sei.

Hochbahnunglück in Chicago

Chicago, 26. Nov. Auf dem Hochbahnhof Grandville in Chicago ereignete sich am Dienstag ein schweres Hochbahnunglück. Ein in voller Fahrt befindlicher Expresszug fuhr auf einen auf dem Bahnhof haltenden Lokzug auf. Die Wirkung war furchtbar. Die letzten Wagen des Lokzuges, die in einer veralteten Holzkonstruktion gebaut waren, wurden vollkommen zertrümmert. Durch den Zusammenstoß wurden die Insassen viele Meter weit auf die Gleise und die 6 Meter tiefer liegende Straße geschleudert. Bisher konnten 10 Tote und 75 teilweise schwer Verletzte, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, geborgen werden. Die Polizei fürchtet, daß unter den Trümmern noch eine größere Zahl weiterer Todesopfer begraben liegt.

Zwei weitere Begnadigungen in Nowo-Sibirsk

Moskau, 26. Nov. Wie verlautet, sind außer dem deutschen Staatsangehörigen Ingenieur Stöckling noch zwei weitere im Nowo-Sibirsker Schauprozeß zum Tode verurteilte Angeklagte begnadigt worden.

Drei-Jahres-Bilanz von „KdF.“

Der Rechenschaftsbericht beleuchtet die segensreichen Leistungen der Einrichtung

Berlin, 26. Nov. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley übergab am Mittwoch der Presse einen Bericht „Drei Jahre nationalsozialistische Gemeinschaft Kraft durch Freude“, in dem die Ziele und Leistungen dieses großen Werkes dargelegt werden. Dr. Ley, der am Freitag auf der Jahresstagung der Reichskulturkammer ausführlich sprechen wird, machte bei dieser Gelegenheit längere Ausführungen über die Grundgedanken der NSG Kraft durch Freude. Er hob hervor, welche gewaltigen Ausmaße dieses Werk in knapp drei Jahren erfahren hat. Der Nationalsozialismus habe dem deutschen Arbeiter die Möglichkeit gegeben, an den kulturellen Gütern Deutschlands teilzunehmen, die seine Vorfahren geschaffen hätten. Alles Gute und Schöne in Deutschland werde jetzt auch dem deutschen Arbeiter zugänglich gemacht. Die gemeinsame Tagung der Reichskulturkammer und der NSG „Kraft durch Freude“ am Freitag solle offenbaren, daß Arbeit und Kunst zusammengehören. Die Tagung werde auch zeigen, daß der deutsche Arbeiter für alle Zeit aus dem Reich des Marxismus erlöst sei.

Der Bericht „Drei Jahre NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude“ ist von Reichsamtseiter Dreßler-Andres verfaßt und bietet nach einer allgemeinen Einleitung reiches statistisches Material. In der Einleitung wird betont, daß der Gemeinschaft in 32 Gauen mit 800 Kreisstellen und 18 000 Ortsdienststellen 78 097 Betriebe amarte zur Verfügung stehen. Die Arbeit der Gemeinschaft verteilte sich auf verschiedene Ämter, deren Arbeit außerordentliche Erfolge zu verzeichnen hat. So hatte das Amt „Freizeit und Erholung“ insgesamt 142 670 Veranstaltungen mit 52 768 029 Besuchern aufzuweisen. Es wurden Musik- und Singstunden abgehalten, Laienspiele und Tanzvorführungen veranstaltet, 4 850 000 Besucher ins Theater geführt und 16 888 447 Volksgenossen der Besuch von 40 756 Kabarettabenden ermöglicht.

Das 90 Mann starke NS-Reichsinfoniorchester wird bis zum Jahreschluss 220 Konzerte gegeben haben. 700 Lager der Reichsautobahnengesellschaft wurden ebenfalls von der NSG Kraft durch Freude betreut.

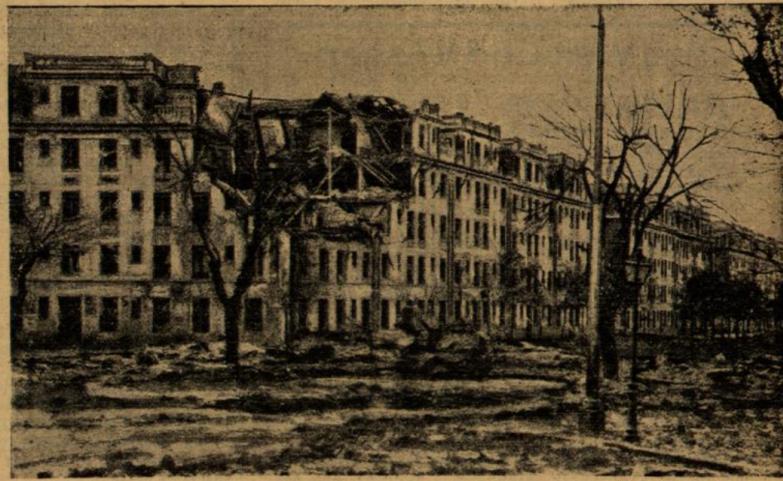
Das Amt „Deutsches Volksschulbildungswerk“ weist 36 194 Veranstaltungen mit 6 109 269 Teilnehmern auf. U. a. wurden 674 Führungen, 2688 Volksschulungsveranstaltungen, 10 280 Volksschulungsabende auf dem Lande und 6249 Sonderveranstaltungen durchgeführt. Auch bestehen zur Zeit 200 Wanderbüchereien mit je 250 Bänden. Aus der Statistik des Amtes „Reisen, Wandern, Urlaub“ ist ersichtlich, daß

sich die Zahl der KdF-Fahrer seit dem letzten Jahre mehr als verdoppelt hat. Sie betrug im Jahre 1936 mehr als sechs Millionen, darunter 150 000 Seefahrer. Zu Jahresbeginn standen acht große Ueberseesdampfer der Gemeinschaft zur Verfügung, zu denen in Zukunft die neuen Dampfer der geplanten KdF-Flotte hinzukommen werden. Die von den KdF-Zügen zurückgelegte Gesamtstrecke beträgt 2 160 000 km und entspricht damit dem 450fachen Umfang der Erde. Der Umsatz einschließlich der Nebenausgaben betrug in diesem Tätigkeitsabschnitt rund 110 Millionen RM.

Die Statistik des Sportamtes lehrt, daß in diesem Jahre 275 307 Sportkurse mit 5 880 000 Teilnehmern veranstaltet wurden. Die Zahl der hauptamtlich beschäftigten staatlich geprüften Sportlehrer beträgt 2800. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ setzte keine im Vorjahr begonnene Aktion „Gutes Licht — Gute Arbeit“ fort und begann dann besonders die Gerbereien, Schuhfabriken und Hotels gründlichsten Untersuchungen zu unterziehen. Dabei wurden schon mehr als 2500 Hotels und Gaststätten besichtigt. Außerdem wurden bisher gegen 1000 Kameradschaftshäuser und 3000 neue Kantine und Aufenthaltsräume errichtet, 3500 Grünanlagen in Werkhöfen und annähernd 200 Schwimmbäder sowie 1500 Baderäume geschaffen. Die Mittel für die Verbesserung der deutschen Betriebe betragen fast eine halbe Milliarde RM.

Zur Organisierung des Jugendbetriebes in den Unternehmungen wurden die „Werkscharen“ gebildet, die vom NSG-Amt gleichen Namens vermarktet werden. Es haben heute 2150 Werkscharen einen Personalbestand von 90 000 Mann. Schließlich wurde auch durch ein Abkommen zwischen dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg der NSG „Kraft durch Freude“ die außerdienstliche Freizeitgestaltung der Soldaten anvertraut. Auf Grund dieses Abkommens wurde das Amt „Wehrmachtsheim“ errichtet.

Unmittelbar vor Eröffnung der 11. Olympiade fand in Hamburg der „Weltkongress für Freizeit und Erholung“ statt, der bisher die größte internationale Aussprache über die Freizeitgestaltung der schaffenden Menschen war. Die Vertreter von mehr als 50 Staaten beschloßen dabei, in Anerkennung der von Deutschland geleisteten vorbildlichen Arbeit ein „internationales Zentralbüro für Freizeit und Arbeit“ zu errichten, das unter der persönlichen Leitung Dr. Leys steht.



Links: Der rote Verteidigungsausschuß bei seiner letzten Tagung im Kriegsministerium zu Madrid. Anschließend daran brachte er sich heldenmütig nach Valencia in Sicherheit. — Rechts: Eine Straße in Madrid — so sieht es in Madrid nach den bolschewistischen Wahnsinnstagen aus. (Pressefoto, R., Scherl Bildberichter, R.)

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Unser Wettbewerb: „Mein Arbeitstag“

Diesmal — kein Arbeitstag / Von Clara Bögele-Karlsruhe

In den Vormittagsstunden eines Augusttages kamen wir in dem kleinen Kreisstädtchen an. Nach einer langen Kette regengefüllter Tage hatte heute einmal die himmlische Wetterkommission die dienftuenden Wetterengel beordert, das tiefste Blau über das Firmament zu spannen. Frau Sonne, die sich die lange Zeit über in allzubehäuflicher Zurückgezogenheit pflegte, fräste sich ihrer irdigen Geltung umiomehr und schüttete mit lachendem Besagen ihr Gold auf Wiese und Wald; und die tiefnasse Erde zog diese köstliche Himmelsgabe dankbar in sich ein. Palme und Gräser reckten sich, und die Menschen lachten und machten vergnügte Gesichter. Wer da nicht froh sein wollte, den mußte ein großes Herzgeleid quälen, oder er war eben ein richtiger Griesgram.

Eine lange Zeit bis zum Anschluß mit der kleinen Nebenbahn, die uns zu unserem eigentlichen Ferientziel bringen sollte, blieb uns. So schlenderten wir planlos bis zum Spätnachmittag in dem kleinen, netten Städtchen herum. Aber schließlich mußten wir doch einmal den Umfahrbahnhof aufsuchen, der durch eine Unterführung längeren Weges von der Hauptbahn getrennt war.

Ein häßlicher grauer Steinbaukasten, keineswegs gewillt, dem schönheitsdürftigen Gemüt des Großstädtlers auch nur den allerkleinsten Gefallen daraufhin zu tun. Als Schalter dient ein kleines Fenster, das mit seinen stark verblindeten Scheiben das dienstliche Gemach vom Reisenden trennt. Dahinter ein bärbeißiger Alter, der Bahnbedienstete. Mühsam zählt er an ein paar dünnen Zahlen nach oben und kann anscheinend kein befriedigendes Resultat erreichen. Er rückt die

Es haben zu allen Zeiten die Weltanschauungen nicht nur das Wesen der Politik, sondern auch das Bild des kulturellen Lebens bestimmt.

Der Führer auf dem Parliettag 1933.

Stille etwas tiefer, um uns über die Gläser hinweg besser zu sehen und fragt brummig: „Was wollet Se denn?“ In höflicher Form bitten wir um eine Fahrkarte. Nach einer geräumigen Weile die Antwort des „Herrn hinter Glas und Rahmen“: „Jetzt kann ich doch keine Fahrkarte ausgeben, ich muß doch erst was zusammenzählen.“

Er beugt sich wieder über das Blatt mit der Zahlenleiter und läßt uns stehen. So warteten wir eben bis kurz vor Abfahrt des Zuges. Erneut gingen wir dann zur Fahrkartenausgabe und baten: „Eine Fahrkarte nach G., hin und zurück, und eine Fahrkarte nur nach G.“ Er gab's. Aber auch was macht das zusammen denn? War das ein schwieriges Rechen-Exempel! Um dem Alten aus seiner Not zu helfen, sagte ich ihm den Betrag. Wer aber garantiert dem guten Manne, daß meine Rechnung auch wirklich stimmt? Er kramt, sucht ein Stück Papier, um es auszurechnen, findet keines

So ist die einzige Rettung und Garantie für die Ordnung seiner Amislaße, daß er uns unwirsch anspricht: „Mache Se doch bei so dumms Zeig, soll jeder bei Kart für sich nemme, dann ich's viel einfacher.“

Artig tun wir es, um den Kopf des Alten nicht noch mehr zu beschweren. Nun muß es aber doch bald losgehen, es vergeht Minute um Minute! Die eigentliche Abfahrtszeit ist längst vorüber. Ungeduldig frage ich, ob der Zug nicht bald abfährt.

Die ruhige Antwort des Alten: „Was habet Se denn so gepreßtere, mer komme schon noch hi, wo mer hivollet!“ Mit königlicher Ruhe zündet er seine Pfeife an, was nach mehrmaligem Versuch auch endlich gelingt. Ob es nun losgeht? Aber ohne das vorschrittsmäßige Zeichen fährt das wohlwollig-plinierte Zugle nicht ab. Der Alte geht ins Arbeitszimmer, schiebt die Dienstmütze — sie mag einmal in ihren jüngeren Jahren von leuchtend-blauer Farbe gewesen sein — auf den Kopf. Er zieht die Dienstaade an, knöpft den einzigen Knopf zu, der verlassen von seinen übrigen Kameraden — der Zahl der Knopflöcher nach müssen es einmal ein ganzes Duzend gewesen sein — noch übrig ist.

So tritt er in diesem respektgebietenden Dreh neben die Lokomotive, ruft: „Abfahre!“ und drückt umständlich den Tabak

Kunst, Welt und Wissen.

Franz Böcker preußischer Kammerjäger

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Staatsopernjäger Franz Böcker zum preußischen Kammerjäger ernannt. Der Ministerpräsident teilte dem Künstler die Ernennung bei der Aufführung der „Walküre“ nach Schluß des ersten Aktes mit.

Professor Gerlach-Basel wieder im Amt

Der Baseler Regierungsrat hatte bekanntlich am 18. August den Leiter des Pathologisch-Anatomischen Instituts der Baseler Universität, Professor Dr. W. Gerlach, kritlos entlassen. Professor Gerlach, der eingeschriebenes Mitglied der NSDAP ist, war eine aktive Betätigung als Nationalsozialist vorgeworfen worden, die — wie es im Entscheid der Regierung hieß — mit seiner Stellung als Universitätsprofessor unvereinbar sei. Aus diesem Grunde war seine Entlassung notwendig worden. Gegen diesen Regierungsratsbeschluss hat Professor Gerlach Berufung eingelegt, der vom Appellationsgericht in seiner Eigenschaft als Disziplinargericht stattgegeben worden ist. In seiner Sitzung am Montag hat das Disziplinargericht den Beschlus des Regierungsrates aufgehoben. Professor Gerlach ist also wieder in sein Amt eingesetzt worden.

in seiner Pfeife fest, tut einen tiefen Zug daraus, wie zur Ermüdung für das nun kommende, greift nach der Schnur, daran die Dienst-Pfeife baumelt, ein schriller Pfiff! Die Maschine gibt sich einen kräftigen Ruck und zieht den einzigen Wagen mit dem meist arbeitsmüden Menschen hinein in die abendliche, träumende Landschaft, dem kleinen Dörflein zu, wo uns freudverheißende Ferientage erwarten. Das war vor 30 Jahren.

Heute ist „Abfahre“ und sogar die „Dienstpfeife“ durch ein löchlöffelähnliches Ding verdrängt. Genau auf die Minute hebt, erbarmungslos für die Zuspätkommenden, der dienstfertige, rotbemühte Bahnvorsteher den Arm mit dem Zöfel und rechnet so genau mit der Minute, wie eine pfiffige Hausfrau mit dem Pfennig.

Einst und jetzt! Was lag vor 30 Jahren an ein paar Minuten, oder gar einer halben Stunde Verspätung? Man konnte noch nicht die Notwendigkeit der Zeitausnutzung wie heute. Trotzdem, wenn es auch damals „gemühtlich“ war, wer weiß, ob wir uns heute damit noch abfinden könnten.

Budapester Abenteuer

Vor einem Budapester Gericht spielte sich dieser Tage der nichterne Schlußakt zu den Abenteuern ab, die ein aus Stockholm stammender Student namens Högberg in der ungarischen Hauptstadt erlebt hatte. Högberg hatte von Wien aus, angeblich „im Auftrag der schwedischen Gesandtschaft in Wien“ im Budapester Hotel Hungaria Zimmer für den Flügeladjutanten des Königs von Schweden bestell. Nach seiner Ankunft ließ er sich zunächst einmal vom Portier des Hotels mit 100 Pengö aushelfen, da er natürlich seine Schekts noch nicht einlösen konnte. Am Abend ging er in eine Bar mit dem vielversprechenden Namen „Arizona-Bar“, wo er der Anklage zufolge bis in der Frühe von 5 Uhr Speisen im Werte von 700 Pengö schuldig geblieben sein soll. Zur allgemeinen Ueberraschung verzichteten sowohl der Direktor wie auch der Zahlkellner auf einmal auf die Begleichung dieser „Schuld“. Högberg selbst hatte erklärt, er habe in der Bar nur einige Whisky getrunken, aber auf einmal sei französischer Sekt auf dem Tisch gestanden, aus einer Nachbarloge kam der Herr Direktor, dann der Kapellmeister und schließlich saßen an seinem Tisch eine ganze Schar Frauen. Der Zahlkellner sagte als Zeuge aus, daß allerdings an dem Tisch des schwedischen Herren einige Damen geessen hätten, doch hätten nur einige Tänzerinnen einmal „angehoben“. Auf die Frage des Richters, wie die Rechnung von 700 Pengö zustande gekommen sei, erklärte der Zahlkellner, daß französischer Sekt ge-

trunken worden sei und die Flasche 64 Pengö koste. Högberg selbst sagte zu dieser Anklage, er könne als Schwede zwar viel Alkohol vertragen, aber es sei ihm schließlich doch unmöglich, allein für 700 Pengö in einer Nacht zu trinken.

Das Gericht sprach Högberg nur wegen des Betrugs gegenüber dem Portier des Hungaria-Hotel schuldig, während er in der Arizona-Wäre strafrei ausging. Uebrigens hatte vorher der Verteidiger des Schweden erklärt, daß dieser bereits früher in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen sei, und daß bereits ein Arzt und eine Pflegerin aus Upsala unterwegs seien, um den jungen Mann nach Schweden zurückzubringen.

Die Suche nach dem Dalai-Lama

Nach beinahe zweijähriger Suche, ist es nach Meldungen aus Lhasa den vierzehn Weisen des Landes gelungen, den neuen Herrscher und Dalai-Lama zu entdecken. Die vierzehn Weisen hatten in den vergangenen zwei Jahren systematisch jede menschliche Siedlung ihres Gebietes auf der Suche nach dem neuen Herrscher vergeblich durchstreift. Schließlich ist es ihnen gelungen, in einer kleinen Ansdung ein Haus ausfindig zu machen, dessen Bewohner drei Kinder hatten, die nach Angaben der Eltern alle ungefähr in der Sterbezeit und des Dalai-Lama das Licht der Welt erblickt hätten. Nun bleibt es dem Ratsschluß der buddhistischen Priester überlassen, welches der drei Kinder zum Dalai-Lama und allmächtigen Herrscher Tibets ausgerufen werden wird.

Marmorblock von 500 000 cbm gesprengt

Die größte Sprengung in Carrara — Ein Marmorblock in der Größe des Mailänder Doms

In den Marmorbrüchen von Carrara in Mittelitalien ist jetzt ohne Zwischenfall die größte Sprengung vollzogen worden, die dort je vorgenommen wurde.

In einem Ausläufer der Apuanischen Alpen im Torano-Tal ist eine pyramidenförmige Marmorflucht von ungefähr der Größe des Mailänder Doms auf einmal gesprengt worden. Dieser Block ist eine halbe Million Kubikmeter groß und sein Gewicht wird auf eineinhalb Millionen Tonnen berechnet. Die vor Jahren erfolgte letzte Sprengung erreichte kaum ein Fünftel dieser Zahlen. Um diesen über einer ausgedehnten Marmorflucht halbe 900 Meter überm Meer gelegenen Block loszusprengen, wurden von 700 Arbeitern ein Jahr lang Vorbereitungen getroffen. Die Marmorpyramide wurde von zahlreichen Stollen durchbohrt und ihr Fundament bis an den äußeren Rand, der ihr den letzten Halt bot, in der Richtung einer tiefen Ebene von vierzig Grad durchsägt. Dann wurden auf zehn Pulverkammern zweihundert Doppelzentner Schwarzpulver und dreißig Doppelzentner Dynamit verteilt und elektrisch gleichzeitig zur Entzündung gebracht. Die gewaltige Pyramide brach in sich zusammen und stürzte wie ein großer Bergsturz über einen halben Kilometer weit ins Tal hinab, wo die Blöcke auf der Schutthalde durch einen aufgeworfenen Damm aufgehalten wurden, so daß die tiefergelegene Eisenbahnstation unversehrt blieb.

Diesem eindrucksvollen Schauspiel mochten mehrere Regierungsmitglieder, zahlreiche Abgeordnete und die Bevölkerung von Carrara und des ganzen Küstengebietes bei. Tech-

niker aus der ganzen Welt waren zur Sprengung nach Carrara gekommen. Dieser bläulich-weiße Marmor ist für die Ausfuhr bestimmt. Aus den durch diesen „künstlichen Berg-



Unser Bild zeigt den Augenblick nach der Sprengung, 3000 Kilogramm Dynamit und 10 000 Kilogramm Schwarzpulver explodieren (Pressephoto, K.)

sturz“ gewonnenen Blöcken können für siebzehn Millionen Lire Marmor verarbeitet werden. Die Vorbereitungen der Sprengungen haben eineinhalb Millionen Lire gekostet. Tausende von Arbeitern erhalten in den Marmorbrüchen jetzt wieder Beschäftigung, und man hofft besonders auf eine Wiederbelebung der Ausfuhr, die durch die Sanktionen sehr zusammengeschrumpft war.



Professor Adolf Ziegler-München wurde Präsident der Reichskammer der bildenden Künste. (Scherl Bilderdienst, K.)



Zwei Kinder überfahren

Ein Todesopfer

Am Dienstag gegen 15.45 Uhr wurden in der Durmersheimer Landstraße gegenüber der Siedelung zwei Kinder von einem Personenkraftwagen angefahren. Die Kinder wurden schwer verletzt und mußten in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Kurz nach der Einlieferung ist eines der beiden Kinder gestorben. Der Kraftfahrer wurde bis zur Klärung der Schuldfrage in Haft genommen.

Wie zu dem Vorfall weiter mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Kind um das vierjährige Mädchen Gerda Oberl. Dieses spielte mit anderen Kindern auf der Straße. Als sich ein Personenkraftwagen aus der Richtung Rastatt näherte, sprangen plötzlich vier Kinder über die Straße. Dabei wurden zwei Kinder von dem Wagen erfasst und schwer verletzt.

Kraftwagen auf den Gehweg geworfen

Eine Frau erheblich verletzt

Ein weiterer schwerer Autounfall ereignete sich kurz nach 16 Uhr am Mittwoch nachmittag in der Karlsstraße bei der Klappstraße. Ein in südlicher Richtung durch die Karlsstraße fahrender Personenkraftwagen, der auf gleicher Höhe mit einem in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagen sich befand, konnte vor einem parkenden Personenkraftwagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden und stieß mit voller Wucht auf diesen Wagen, wurde dann aber nach vorn geschleudert und kam auf den Gehweg zu stehen. Hier wurde eine des Wegs gehende Frau angefahren und dabei ziemlich stark verletzt. Die beiden Autos wurden durch den Zusammenprall stark beschädigt, so daß sie abgeschleppt werden mußten.

Morgen wieder Verdunkelungsübung

Am Freitag, den 27. November 1936, wird in der Zeit von 19-21 Uhr die vierte Verdunkelungsübung durchgeführt.

Zu verdunkeln ist das Gebiet östlich des Straßenzuges Klappstraße, Gändel-, Herderstraße (ausschließlich dieses Straßenzuges) bis Westend-, Brauer-, Altmann-, Wartburgstraße (einschließlich dieses Straßenzuges).

Im Norden wird das Verdunkelungsgebiet durch die Schießmanerallee und im Süden durch das Albufer begrenzt. Das Erlöschen der Straßenlampen ist auch diesmal wieder das Zeichen zum Beginn der Verdunkelung.

Großkundgebung in der Festhalle

Staatssekretär Dinesorge spricht

Mit der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet die Gauleitung Baden — Amt für Beamte — am Dienstag, den 1. Dezember, in der Großen Festhalle hier eine Großkundgebung der Postbeamten und Arbeiter aus den Kreisen Karlsruhe, Bruchsal, Mannheim, Pforzheim, Bühl und Rastatt. Als Redner sind vorgesehen Staatssekretär im Reichspostministerium Pg. Dinesorge, der Stellvertreter Reichspost beim Hauptamt für Beamte, Pg. Bentlage, und der Reichsgruppenleiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe“, Pg. Panzer.

Für Mittwoch, den 2. Dezember, ist am Vormittag ein Besuch der Gauhschule Hornberg vorgesehen. Am 2. und 3. Dezember abends sprechen in Kundgebungen die Pgn. Bentlage und Panzer in Freiburg und Konstanz.

Die Abschiedslocken des Herbstes

Besuch bei Chrysanthemem

Kurzreportage über eine Ausstellung in den Pflanzenschauhäusern des Stadgartens

Laßt Blumen besprechen! sagt sich der Journalist, der sonst im lokalen Teil der Zeitung immer nur die rerglückten Kinder, die zusammengestohlenen Verkehrswehittel und was sonst die Atmosphäre um die heimatischen Kirch-türme erschüttert, zu registrieren und zu kommentieren hat, und stürzt sich mitten hinein in die blühende Natur.

Nämlich in die Chrysanthemem-Ausstellung in den Schauhäusern unseres Stadgartens, allwo ununterbrochen den Heizröhren tropfische Warmlüfte entflattern und mit dem Affengeschrei in den vielen Käfigen ewigen Frühling unter Palmen imitieren. Man wirft so einen Blick über die Gesamtheit der dort blühenden exotisch duftenden, schimmernden Gewächse und 777 (es können auch einige mehr oder weniger sein) Blicke auf die einzelnen Chrysanthemem. Und siehe, sie sind schön.

Schön wie die ersten Blüten des jungen Lenzes.

Doch das ist nur eine Kata morgana, eine optische Täuschung. Denn sie sind in Wirklichkeit ja nur der offizielle Abgesang einer schönen Jahreszeit, sie sind die Glocken des Herbstes und gehören zu ihm wie Wanderlieder und Bienen-geläut zum Maienitag.

Wenn man so auf dem Weg zu den Gewächshäusern durch den Stadgarten geht, in dem sich die Büsche und Ranken nur noch mit welken, müden Händen an den hageren Stangen der Bäume festklamern und die warmen Sommerlüfte nur noch in der Mittagsstunde zu kurzem Spiel erwecken, dann verneint man beim ersten Blick auf diese Chrysanthemenschau Länge einer festlichen Jahreszeit zu hören.

Wie bunt diese Töne und Akkorde schillern, wie strahlend und stolz, und doch schon herbe und kühl wie Metallfarben. Das glänzt und brennt in dunkelstem Rot und fallestem Zinnober, leuchtet in feuchtestem Weiß, in aufreizendem Gelb, alles untergeleitet von einer Galerie zierlicher Priemeln. Gärtnereischer Züchtungsfleiß hat hier Blumen von eigenartigem Reiz hervorgezaubert, so z. B. auch eine ganz neue, aus Japan stammende Art, die Kasakadenchrysanthemem, die hier zum ersten Male gezeigt werden.

Ein paar Bienen, von dem kurzen Sonnenlachen der Mittagsstunden aus ihrem winterbereiten Haus gelockt, sammeln gebendel in das Geleucht der Farben. Doch sie erstarren, wenn sie auf dem Grund der Blüten verweilen würden und die Zeit vergehen: denn Wolkenhatten ziehen über die Landschaft, Regenschauer zehren des Tages Freunde auf, Schnee liegt in der Luft, und der Sommer ist herabgeschlagen von den Hängen und Höhen unserer Heimat in die fernen Täler des Südens.

Laßt Blumen besprechen! sagt sich der Journalist. Aber wie? Blumen sind doch keine Filme oder Theaterstücke! Ein Blütenkelch ist doch kein erster Akt, eine Wur-

zel doch kein Filmprogramm, der Blütenstrauß keine Stas-tifiziererei. Und wenn auch die herrliche weiße Königschrysan-themem schon die schöne Liebhaberin ganz starrmäßig spielen könnte, so wäre doch die kleine, ganz bescheiden und verbüttel dastehende Ranzel-Chrysanthemem mit Recht beleidigt, wenn man sie als komische Alte ansehen wollte.

Laßt Blumen besprechen, aber kritisiert sie nicht! Sie sind nicht schön wie gemalt, sie sind nicht ergreifend wie gedichtet. Sie sind schön, wie nur Blumen schön sein können, die eine letzte Mission haben.

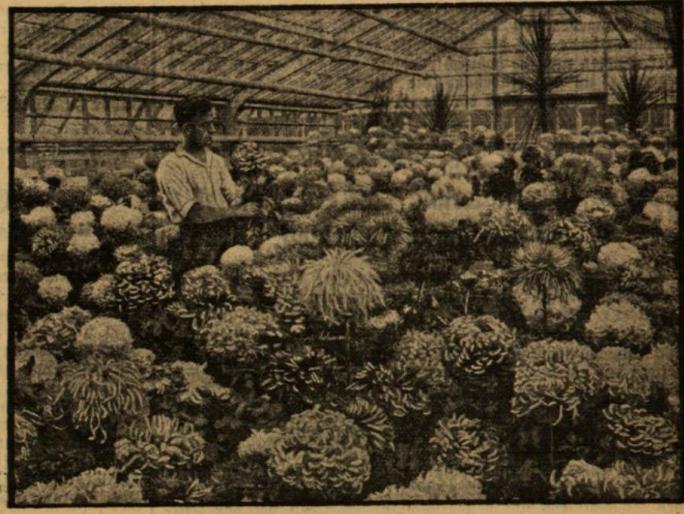


Foto: H. Archt

Denn niemand fühlt hier in dem Reichum überquellender Farbenpracht den drohenden Winter. Siegesbewußt reden die hartstammigen Chrysanthemem ihre schmalgliedrigen Blütenblätter, als habe sie das stolze Bewußtsein, daß die bittere Kälte sie unberührt lassen müsse. Sie haben nicht zu scheuen die Tüde von Reif und Frost. Sie haben die Sendung zu erfüllen, Ver-sprechung zu sein, daß keine Not der Zeit ihre Schönheit schmälern wird. Ihre Blütenbüschel glänzen und leuchten wie bunte verheißende Sterne aus einem friedlichen Lande, das hinter den jähren, todbringenden Herbstürmen und Winternebeln liegt und von dem uns nur wenige Schritte trennen.

Man muß ein Sinn- oder ein geistigern Vielfraß sein, wenn man all ihre Nuancen in Farbe und Form, diese Buntheit und Eleganz, die in ihrer Schlichtheit funtivol raffinierte Pose und ihre alles überlistende, einschmeichelnde Liebenswürdigkeit schildern und beschreiben wollte. Und doch sind es nur Gartenblumen, Blumengeschäftsbiumen, Pflanzen, die Menschen gepflanzt haben, und die man in unfern Gärten und Treibhäusern dugendweise ziehen kann. Gewiß sind es die schönsten, die hier ausgestellt sind. Und obwohl sie nicht ohne Kunst und menschliche Nachhilfe gezogen sind, kann man sie doch nicht „künstliche“ Blumen nennen. Sie sind kein Nachahmung, sondern Natur, nicht unnatürlich, sondern fast übernatürlich. Sie sind gewissermaßen gesteigerte Natur, Superlative des Blühens und Schönseins.

Und man soll sie nicht an ihren Früchten erkennen: zu ge-fallen, nicht mitzuschaffen und zu duften sind sie dal

Eigentlich sind sie sogar, groß materialistisch gesehen, reines Unkraut, gepflegtes, gebüscheltes, gezogenes und verzogenes Unkraut. Sie haben letzten Endes gar keinen praktischen, nützbringenden Zweck. Sie sind nur schön und machen uns den Abschied schwer.

Und trotzdem lieben wir sie so, diese letzten Blütenkin-der des Jahres 1936, die sich auf dieser Schau in den Ge-wächshäusern des Stadgartens noch einmal ein kleines Abschieds-Familienfest gegeben haben...

Postamt Karlsruhe, Baumeisterstraße Nr. 8

VERKAUF DER WSW BRIEFMAR-KEN MIT DIESEM SONDERSTEM-PEL NUR AM 5. DEZEMBER 1936.



Geschäftspost mit WSW-Briefmarken frankieren!

Die Gauführung des Winterhilfswerkes Baden erläßt folgenden Aufruf:
An alle Betriebsführer im Grenzgan Baden!
Anlässlich des Tages der nationalen Solidarität am 5. Dezember führt die Gauführung des WSW eine große Aktion für die Winterhilfsbriefmarken durch.
An Euch Betriebsführer liegt es nun, diese Aktion durch die Tat zu unterstützen.
Wir fordern Euch auf, am 2., 4. und 5. Dezember Eure gesamte Geschäftspost als sichtbares Zeichen Eurer Hilfsbereitschaft mit den Winterhilfsbriefmarken freizumachen.

Ihr zeigt dadurch, daß Ihr vorbildlich unseren Kampf gegen die Not des Winters unterstützt. Damit Eure Geschäftspost ohne Verzögerung an den genannten Tagen bei der Post abgegeben und die Aktion von der Gauführung des WSW entsprechend ausgewertet werden kann, richten wir die dringende Bitte an Euch, die Winterhilfsbriefmarken ausschließlich bei den zuständigen Dienststellen des WSW zu kaufen. Größere Bestellungen nimmt auch die Gauführung des WSW Karlsruhe, Baumeisterstraße 8, entgegen, und sorgt für rechtzeitige Uebersendung.

Betriebsführer! Die Parole am 2., 4. und 5. Dezember sei:
Kein badischer Geschäftsbrief ohne Winterhilfsbriefmarke!

Fünfter Rat für's Backen:



Nehmen Sie zum Kücheteig nur so viel Flüssig-keit, daß der Teig schwer vom Löffel fällt! In der Teig zu viel 'breitet', so kann die Füllig-keit nicht genügend vom Mehl aufgelöst werden oder beim Backen verdunsten. Die Folge wäre dann ein Gebäck mit Wasserstellen. Das ist unmöglich bei richtiger Beachtung des Rezeptvorschriften und Verwendung von

Dr. Oetker's Backpulver „Badin“

Kleine Stadtnachrichten

800 WSW-Betreute in Capitol-Lichtspielen

Am Dienstag fand in den Capitol-Lichtspielen (Konzertsaal) eine kostenlose Filmvorführung für 800 vom WSW betreute Volksgenossen statt, bei der ein Vertreter der Kreisführung auf die ideale Betreuung der Bedürftigen Bezug nahm. Er führte aus, daß diese Freivorführungen keine Almosen seien, sondern ein Ausdruck der Volksgemeinschaft, entstanden durch die Idee des Führers, der nationalsozialistischen Weltanschauung. Zum Schluß dankte er im Namen der Kreisführung des WSW all den Filmtheaterbesitzern, die sich zu dieser Gemeinschaftsaktion zugunsten der Bedürftigen zusammengeschlossen haben, um somit allen die Möglichkeit zu geben, sei es durch Konzerte, Theater oder Filmvorführungen, am Kulturaufbau des Volkes teilzuhaben.

Totenehrung in Ruppurr

Eine hohe Feierstunde stellte der Gottesdienst die Totenfeier dar. Die Kirche war stark besucht. Kirchenrat Steinmann hielt den Gottesdienst. Dabei sang der Evang. Kirchengesangsverein die Bach'sche Cantate „Was ist der Mensch auf Erden“. Die mitwirkende Sopranistin, Fräulein Dohms, konnte ihre wohlklingende Stimme vollumfänglich zur Geltung bringen. Besonders feierlich war der Augenblick, da unter Glockengeläute mehr als vierzig Namen der Heimgegangenen verlesen wurden und der Evang. Kirchengesangsverein das Seyfriedsche „Friede den Entschlafenen“ anstimmte. Aber auch der Männergesangsverein fehlte nicht. Von ihm hörte man „Heilig, heilig, heilig ist der Herr“. Beiden Chormeißtern, Gohmann und Zimmermann, gebührt samt ihren Gesangskräften aufrichtiger Dank. Musiklehrer Zimmermann hatte auch die Orgelstücke der Bach'schen Cantate übernommen und sich dadurch verdient gemacht. — Am Abend begannen im Gemeindehaus die auf 8 Tage vorzulegenden biblischen Vorträge über die Gegenwartsbedeutung der Berg-

predigt. Verschiedene Redner sind hierfür bestimmt. Die Vorträge finden teils im Gemeindehaus, teils in der Kapelle des neuen Diakonissenhauses statt.

Weihnachtswendungen nicht mehr sozialversicherungspflichtig

Wie wir hören, kann noch für das diesjährige Weihnachtsecht mit einer Neuregelung gerechnet werden, wonach Weihnachtswendungen bei der Berechnung der Beiträge zur Sozialversicherung im allgemeinen unberücksichtigt bleiben. Künftig werden solche Wendungen als Entgelt nur dann noch anzusehen sein, wenn sie schriftlich oder in einer Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung festgelegt sind. Soweit sie ein Monatsgehalt übersteigen, sind sie stets Entgelt. Im übrigen sind alle einmaligen Wendungen, soweit sie zum Entgelt gehören, bei der Berechnung der Beiträge nicht mehr auf das Jahr zu verteilen, sondern nur noch in dem Zeitabschnitt zu berücksichtigen, in dem sie gewährt werden.

* Sein fünfzigjähriges Bühnen-Jubiläum, also ein ganz seltenes Fest, kann der bekannte Schaaengemisch Norma (Machholz) am Samstag, den 28. November feiern. Der Künstler, der zur Zeit hier Fachschaftsleiter der Artistik in der Reichstheaterkammer ist, wird dieses Jubiläum am Samstag mit einem Gastspiel auf der Kleinkunstbühne des Weinhauses Jüst begehen. Für die Programmgestaltung dieser seltenen Jubelfeier haben zahlreiche Freunde und Berufskameraden von hier und auswärts ihre Mitwirkung zugesagt. Der Jubilar ist hier kein Unbekannter. Im Colosseum zeigte er in früheren Jahren wiederholt Gipfelleistungen seiner Kunst, mit der er im In- und Auslande große Erfolge erzielte. Außerdem war er auch Leiter des Apollo-Theaters in der Marienstrasse, bis diese Kleinkunstbühne zu einem Lichtspieltheater umgewandelt wurde.

Badisches Staatstheater

Am 22. und 23. Dezember beherrscht die Märchenwelt vollständig die Bretter des Badischen Staatstheaters. An beiden Tagen wird im Nachmittags wie am Abend das Märchenstück „Rumpelstilzchen“, eine unbeschwerter Angelegenheit für Jugend und jugendliches Alter, aufgeführt werden. Dagegen ist das Staatstheater am Heiligabend geschlossen. „Rumpelstilzchen“ am Nachmittags und „Der Herr von Karl Maria Weber zum ersten Mal in der völligen Neuinszenierung am Abend: so sieht das Programm des ersten Weihnachtstages (25. Dezember) aus.

Auch am 2. Weihnachtstag (26. Dezember) gehört der Nachmittags dem Märchen und am Abend gelangt die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck und das Ballett „Die Puppenfee“ zur Aufführung.

Sonntag, den 27. Dezember findet am Nachmittags eine geschlossene Vorstellung der Komödie „Baby Hamilton“ für die NS-Kulturgemeinde statt und am Abend wird der so erfolgreiche und beliebte „Rosenkavalier“ wiederholt. Das Staatstheater beschließt das Jahr mit „Wiener Blut“, das am Silvesterabend zum allerletzten Mal und mit vielen Einlagen versehen, zur Aufführung kommt. Das neue Jahr beginnt mit den „Meistersingern“ von Richard Wagner.

Karlsruher Veranstaltungen

* Badisches Staatstheater. Das Musikkorps des Infanterie-Regiments 109 konzertiert am Donnerstag von 17 bis 18 Uhr vor dem Badischen Staatstheater unter Leitung von Stabsmusikmeister Heßig.

* Winterfest des Bad. Studentenbundes. Am Samstag, den 28. November, veranstaltet die Studentenschaft des Bad. Studentenbundes im Saal des Studentenbundes ihr diesjähriges Winterfest unter dem Motto: „Studentenfeste in Karzanden“.

* Badische Heimfahrten. Der Landesverein Badische Heimat, Ortsgruppe Karlsruhe, und der Ortsverein Gedächtnis- und Altertumsverein veranstalten am Montag, den 30. November, abends 20.15 Uhr, im großen Saal des Württembergischen Konserthaus einen Lichtbilder-Vortrag von Professor Dr. Axel Prellmann, Direktor der Universitätsbibliothek Heidelberg, über „Die Schätze der Württembergischen Bibliothek und der Minnefang in Baden“. Gänge sind willkommen.

* „Der moderne Skizzen“. Unter diesem Titel zeigen die beiden Theater „Lore“ und „Ball“ in drei Sonderveranstaltungen am Samstag, 28. Nov., nachm. 2.15 Uhr und abends 11 Uhr, und am Sonntag, den 29. November, vorm. 11 Uhr, einen neuen Skizzen-Musik. Karten sind im Vorverkauf an den Kassen der beiden Theater zu haben.

* Württemberg-Trio. Die Vortragsfolge des auf Samstag, 28. Nov., abends 8 Uhr, im Württemberg-Saal angelegten Trio-Abends der Herren Leo Württemberg (Violine), Werner Kautsch (Kello) und Friedrich Kautsch (Klavier) bringt Werke ausländischer Komponisten: zunächst das prächtige „Dumka-Trio“ von D. Borzai. Sodann spielen die Künstler Württemberg und Kautsch die h-moll-Sonate des Italiener Respighi. Den Abschluß bildet das Klavier-Trio von S. M. S. S. S.

* Alia Nachmanowa, die unerschöpfliche Wortführerin gegen den Bolschewismus, liest am 29. d. M. hier im Rathaussaal aus ihren Werken und Unberühmtes! Ihre Bücher: „Studenten, Liebe, Arbeit, Arbeit“, „Eben im roten Sturm“, „Mittelfrauen in Europa“ und ihr neuestes Werk „Die Geburt des neuen Menschen“ sind in alle Kultur- und Sprachen übersetzt und erregten überall ungeheures Aufsehen. Kartenverkauf in der Württembergischen Buchhandlung, Karlsruherstr. 13, und in der Herder'schen Buchhandlung, Herderstr. 34.

* Der Gloria-Ballast geht am heute Donnerstag in süddeutscher Kraufführung den neuen Reimnallium der Terra: „Spiel an Bord“. Die Maßnahmen zu diesem außerordentlichen Fünftag werden auf dem deutschen Dazentriolen „Bremen“ gedreht während einer Ueberfahrt nach Hamborn. Regie führte Herbert Selpin. — Im Weisprogramm läuft neben der neuesten Württembergische Interessenten Kulturfilm mit dem Titel „Berlins ist Herbolz“ und das Lustspiel „Spezialist für alles“. Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen.

Konzert der Durlacher Nähmaschinenbauer

Am vergangenen Samstag hatte der Gesangsverein Nähmaschinenbauer Durlach in den Blumenaal zu seinem Herbstkonzert eingeladen. Das Programm wies in seinem ersten Teil eine ernste Note auf. „Heimat, Vaterland, den Feldern und seinen toten Helden“ war dieser Abschnitt gewidmet und dementsprechend auch die Auswahl der Vorträge gehalten. „Der Todestrifft von Mars la Tour“, ein Tongemälde von J. Lohner, weiter die Chorcomposition „Heilige Saat“ von Mattauch und „Christenglaube“ von E. Spohn zählen darunter.

Der zweite Teil des Konzerts brachte volkstümliche Liedervorträge. Auch hier war die Auswahl mit den Chorwerken „Mein Dorf“, „D wie herbe ist das Scheiden“ von Silchen, „Frau Nachigal“ n. a. trefflich gelückt.

Der Männerchor des Vereins bot wiederum eine vorbildliche Leistung. Fein abgestimmt ist dieser starke Männerchor. Straffe Zucht, sicheres Gefühl für Rhythmus und Beweglichkeit zeichnen ihn besonders aus. Musikdirektor Willy Giffeler ist dem Nähmaschinenbauer-Chor auch ein Meisterdirigent. Stürmischen Beifall gab es für Chor und Dirigenten.

Bei dem Konzert wirkten auch freiwillige Kräfte mit. Hedwig Schöning vom Stadttheater Freiburg feuerte Lieber für Sopran bei und Uly Schwab-Schneider-Karlsruhe wurde bei dem vordenen Chor „In Deutschlands Heldegräber“ eingesetzt und brachte Gedichte von Alb. Sexauer („Vaterland“, „Kampf und Sieg“ und „Die Toten“) zu Gehör. Der Freiburger Galt gefiel im besonderen durch die Wiedergabe von Liedern von G. Wolff und Julius Weismann.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 26. November 1936

Theater:
Badisches Staatstheater: „Bar und Zimmermann“ 20 Uhr
Colosseum: Varietés

Film:
Capitol: „Der kleinste Rebell“
Atlantik: „Die Entführung“
Gloria: „Spiel an Bord“
Kammer: „Nur ein Komödiant“
Pall: „Blumen aus Sizilien“
Nelli: „Ein Hochzeitsstraum“
Schanburg: „Martha“
Union: „Donner Bliz und Sonnenschein“

Kaffee, Kabarett, Tanz:
Löwenrachen: Kabarett
Kaffee Bauer: Konzert
Kaffee Museum: „Kröll's Kölner Karneval-Schau“
Kaffee Obeon: Konzert
Höfeter: Tanz
Kaffee des Westens: Konzert
Wiener Hof: Tanz
Parkstraße Durlach: Konzert und Tanz

Verschiedenes:
Bayreuther Bund e. V.: „Franz Liszt-Feier“ in der Bad. Hochschule für Musik 20.15 Uhr.

Keine Ueberfütterung von Schlachtvieh auf Schlachtviehmärkten

Im Reichsgesetzblatt erscheint heute eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die „Fütterung von Schlachtvieh auf Schlachtviehmärkten und Schlachtviehhöfen und die Feststellung einer Ueberfütterung von Schlachtvieh“. Durch diese Verordnung wird die Fütterung des auf den Schlachtviehmärkten und Schlachtviehhöfen zum Verkauf gestellten Schlachtviehs nach einheitlichen Grundsätzen geregelt. Nachdem für Schlachtvieh einheitliche Preise festgesetzt worden waren, mußte auch dafür gesorgt werden, daß das Schlachtvieh auf den Schlachtviehmärkten unter gleichen Bedingungen verkauft wird. In dieser Beziehung zeigte sich eine verschiedene Behandlung des Schlachtviehs auf den Schlachtviehmärkten bei der Fütterung. Diese unterschiedliche Behandlung soll durch die Verordnung abgestellt werden. Außerdem soll mit Rücksicht auf die allgemeine Futterlage eine möglichst sparsame Verwendung von Futter auf den Schlachtviehmärkten erreicht werden. Ein weiteres Ziel der Verordnung ist die Bekämpfung der Ueberfütterung von Schlachtvieh, bevor es zu den Schlachtviehmärkten gelangt wird.

Eine Presse-Nötigung

Unberechtigte Berufung auf den Bierjahresplan.

„Gegen den Hausmeister Josef Königs aus Koblenz wurde Strafanzeige wegen Pressendötigung erstatet. Königs hatte in seiner Eigenschaft als Vereinsleiter des Biochemischen Vereins verschiedene Schriftleitungen gebeten, einen Artikel über eine Veranstaltung seines Vereins aufzunehmen. Nach Ablehnung dieser Bitte trat er erneut an die Schriftleitungen mit dem Verlangen auf Veröffentlichung der Abhandlung heran. In einem Begleitschreiben erklärte er, daß das Nichterscheinen des Artikels als Nicht-mit-arbeiten-wollen an der Bewirtlichung „der Arbeit des Führers und des Ministerpräsidenten Göring“ aufgefaßt werden müsse, da es sich bei biochemischen Vorträgen um volksverständliche Aufklärungsarbeit zugunsten des Bierjahresplanes handle“. Die Verhandlung gegen Königs wird in aller Kürze durchgeführt.

Amtstracht bei den deutschen Verwaltungsgerichten

Der Führer und Reichsstatthalter hat den Richtern und sonstigen Beamten bei den deutschen Verwaltungsgerichten — sofern sie zum Tragen einer Amtstracht verpflichtet sind — das Hoheitszeichen, das auf der rechten Brustseite der Amtstracht anzubringen ist, verliehen.

Aus dem Gerichtssaal

Phantastische Schwindeleien

Ein alter Sünder „organisiert“ „Deutsch-Amerikanische Familienversicherung“

Der 57 Jahre alte verheiratete Wilhelm Trotter aus Rappal a. Rh., welcher sich vor der 2. Großen Karlsruher Strafkammer wegen versuchten Betrugs im Rückfall zu verantworten hatte, blickt auf ein bewegtes Vorleben zurück. Schon wiederholt stand er vor Gericht wegen Betrugs, Diebstahls, Urkundenfälschung, Anstiftung zum Meineid u. v. m. Neun Jahre hat er schon im Zuchthaus zugebracht. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe verließ er am 21. August d. Js. das Zuchthaus Bruchsal und schon am folgenden Tage erschien er in einem Karlsruher Büroeinrichtungsgeschäft und bestellte — unter der Vorpiegelung, sein Bruder sei in Berlin Direktor einer Familienkrankenkasse und er solle in dessen Auftrag in Karlsruhe ein Zweigbüro einrichten, — 30 Schreib-tische, zwei große Karteipulte für 60 000 Karteikarten, drei Schreibmaschinen, Schreibmaschinentische und andere Büroartikel im Gesamtbetrag von 4700 Mark. Er versprach Barzahlung. Zu einer Schädigung der Firma kam es glücklicherweise nicht, da diese von der Lieferung auf Grund der schlechten Auskünfte, die sie über den Besteller erhalten hatte, zurückgetreten war.

Zwei Tage später erschien Trotter in einem anderen Fachgeschäft, wo er als „Direktor der Familienkrankenkasse“ Schreib-tische, Schreibmaschinen, Karteikasten und andere Bürogegenstände im Wert von 1482 Mark bestellte. Am Nachmittags des gleichen Tages verhandelte er über weitere Bestellungen. Mitten während der Verhandlung tauchte die Kriminalpolizei auf und nahm den Schwindler fest, so auch diese Firma vor Schaden bewahrend. In beiden Fällen versprach er Barzahlung und berief sich auf seinen — nicht existierenden — Bruder in Berlin, der ihn angeblich mit der Einrichtung des Büros beauftragt haben soll. Nicht genug damit, versuchte er in Karlsruhe zur Unterbringung des umfangreichen Bürobetriebes ein Lokal für 250 Mark monatlich zu mieten.

Im Laufe der Vernehmung des Angeklagten gewann man den Eindruck, daß er die Pläne, dieses Versicherungsbüro auf-zuziehen, sich während der Strafverbüßung im Zuchthaus ausgedenkt hat.

Bei dem Angeklagten fand man ganze Statuten für die seiner Phantasie entsprungene „Deutsch-Amerikanische Familienversicherung“. In ihrem Inhalt vermischte sich Ver-nünftiges mit Unfinn. Es wird behauptet, die Versicherung habe ein Vermögen von 635 Millionen Mark. 820 Frauen, 980 Kinder, etliche hundert Dienstmädchen und Zigarren-maschinen würden sechs Monate lang kostenlos durch die Versicherung versorgt. 700 Beamte würden angestellt. In Briefen an das Arbeitsamt wird von der Anstellung ver-schiedener Personen durch die Versicherung gesehlt. Die Familienversicherung sei „gesetzlich eingeführt“ und jeder Haus-haltungsvorstand, sofern er nicht 20 000 Mark Vermögen habe, sei verpflichtet ihr beizutreten. Der „Amtsdienerr“ hole die Anmeldung ab. Der Millionär Moh habe der Versicherung 300 Millionen vermacht.

Nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen muß angenommen werden, daß der Angeklagte bei Begehung der ihm zur Last gelegten Straftaten nicht zurechnungsfähig war.

Die Karlsruher Strafkammer ordnete daraufhin die Unterbringung des Angeklagten in einer Heil- und Pflegeanstalt an.

10 Monate Gefängnis für einen ungetreuen Kassier

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 29 Jahre alten Angeklagten Lehnter aus Karlsruhe, der wegen Betrugs und Unterschlagung angeklagt war. Der Angeklagte hatte vom April bis August 1936, während er aus-hilfsweise als Kassier eines sozialen Hilfswerks tätig war, bei Betrieben, Behörden und Mitgliedern rund 900 Mark Beiträge einliefert und unterschlagen. Nachdem man den Un-regelmäßigkeiten auf die Spur gekommen war, wurde ihm die Berechnung, Geldbeträge einzuziehen, entzogen. Obwohl er nicht dazu befugt war, hat er weitere 138 Mark einliefert und veruntrent. Die Erörterung des Vorlebens des An-geklagten ergibt das Bild eines haltlosen Menschen. Ent-sprechend dem Antrag des Staatsanwalts erkannte das Schöf-fengericht auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten, ab-züglich zwei Monate Untersuchungshaft wegen Unterschlagung und Betrug.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 26. November

52. Jahrgang / Nr. 293

Deutsche Bauern hören Goslar

Die Sondertagungen des Reichsbauernlages

Goslar, 26. Nov. Die Sondertagungen des Reichsbauernlages wurden zunächst mit Beratungen über den Arbeitseinsatz auf dem Lande fortgesetzt. Der ostpreussische Landesbauernführer Spidtmann sah es ebenso wie der thüringische Landesbauernführer Reinhardt als selbstverständlich an, daß der Landarbeiter voll und einschränkungsfrei in die Gemeinschaft des Volkes eingegliedert werde. Die Lebenshaltung der Landarbeiter müsse besonders durch Deputat, Wohnung und Landnutzung erhöht werden. Zwang zur Frauenarbeit dürfe es in Zukunft auf dem Lande nicht mehr geben. Auch die Frau des Landarbeiters gehöre ins Haus. Keine von der Bauernhochschule Goslar betonte die Notwendigkeit der Vermehrung des Landarbeiters im Dorf durch die Gewährung eines Lohnes, der seiner Arbeit entspreche. Reichsleiter Dr. Winter schilderte die Aufgabe, die Zahl der Landarbeiterkräfte zu erhöhen und die Arbeitsanforderungen durch Rationalisierung herabzudrücken. Oberforstmeister Freyholdt betonte die Notwendigkeit der Aufforstung und intensiven Pflege des Bauernwaldes. Das Brennholz könne weiterhin durch Kohle ersetzt werden, während hochwertiges Nutzholz dringend gebraucht würde. Oberforstmeister Dr. Jäger führte aus, daß auch der Holzverkauf aus dem Bauernwald durchaus zur planmäßigen Bedarfsdeckungsmittelwirtschaft beitragen könne. Auch Reichsleiter Dr. Winter sprach zu forstwirtschaftlichen Fragen. Die Beratungen der Marktbereinigungen wurden fortgesetzt. Winter sprach über die Erfahrungen auf dem Weinmarkt. Nach Erörterung der Futtermittelwirtschaft wurde noch die Brauwirtschaft behandelt. Die Zahl der gewerblichen Brauereien habe gegenüber der Vorkriegszeit um fast 70 v. H. ab-

genommen und auch die bestehenden Brauereien seien meist nur mit 50 v. H. ausgenutzt. Auch die Brauwirtschaft müsse verfahren in die Erzeugungsschlacht eingeschaltet werden. Auf einer

Sondertagung der Reichshauptabteilung II

im Rahmen des Reichsbauernlages gab Reichshauptabteilungsleiter Dr. Brummenbaum neue grundsätzliche Richtlinien für die Durchführung der Erzeugungsschlacht. Er beschäftigte sich in diesem Zusammenhang auch mit der Industrie, die im Zeichen der Erzeugungsschlacht eine wesentliche Steigerung ihres Absatzes an Produktionsmitteln für die Landwirtschaft erfahren habe. Ministerialdirektor Riecke gab hierzu Ergänzungen für das Gebiet der Landeskultur, die entscheidend zur Schließung der Futterlücke in der Grünlandwirtschaft beitragen habe. Die besonderen Gesichtspunkte für den Privatwald gab Forstabteilungsleiter von Gronow. Verwaltungsamtsführer Frhr. von Kanne schloß die Klarlegung der Marschziele der Erzeugungsschlacht.

In der Reichshauptabteilung III

wurde die Berichterstattung über die Tätigkeit der Marktbereinigungen geschlossen. Es wurde dabei darauf verwiesen, daß schon jetzt das Fangergebnis der Seefischerei von 8,3 auf 4,3 Millionen Doppelzentner gestiegen sei. Weiterhin müßten der Verbraucherschaft Fische reichlich, gut und billig zur Verfügung gestellt werden. Ueber die Fortschritte bei Del- und Gespinnstpflanzen berichtet der Sonderbeauftragte. Außerdem wurden Mutter- und Rinderzucht und nationalsozialistische Landjugenderziehung erörtert.

Neuer Leiter des deutschen Handwerks

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat den stellvertretenden Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pa. Paul Walter als Nachfolger des zurückgetretenen Pa. Schmidt zum Leiter des deutschen Handwerks in der DNH ernannt.

Pa. Paul Walter, Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der DNH, der in diesen Tagen auf eine zehnjährige Parteijahresfeier des Bundes Groß-Berlin mit dem Ehrenzeichen ausgezeichnet wurde, hat seit der Nachtergreifung an hervorragender Stelle für das deutsche Handwerk gewirkt. Ein maßgebender Anteil an den Erfolgen der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiet der handwerklichen Vertretung ist ihm zu verdanken. Unter seiner



wesentlichen Mitarbeit ist die Juangriffnahme vieler Aufgaben erfolgt, deren Lösung von großer Bedeutung für die Zukunft des deutschen Handwerks ist.

Reichshandwerksmeister Schmidt hat mit Rücksicht auf seine berufliche Belastung und seinen Gesundheitszustand den Reichs- und preussischen Wirtschaftsminister gebeten, ihn von seinen Ämtern in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zu entbinden. Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat diesem Antrag stattgegeben. Aus dem gleichen Grunde hat auch der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley dem Wunsche des Pa. Schmidt um Entlassung aus seinem Amte als Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront entsprochen. Gelegentlich des Ausscheidens des Reichshandwerksmeisters Schmidt aus seinen Ämtern ist ihm der Dank für seine verdienstvolle Tätigkeit ausgesprochen worden.

Der neue Reichshandwerksmeister

Rund um den Hochschwarzwald

Sim. Furtwangen, 26. Nov. Das städtische Verkehrsamt hatte kürzlich einen größeren Kreis Interessenten für den Fremdenverkehr zu einer Sitzung eingeladen, die von Bürgermeister Dr. Müller eröffnet wurde und der zunächst das Gesetz über den Reichsfremdenverkehrsverband erläuterte, um dann auf die Wichtigkeit des Fremdenverkehrs in Furtwangen einzugehen. Es wurde eine Kommission geschaffen, die nunmehr ihre Arbeit aufnehmen wird. Eine Anzahl Vereine haben ihre Mitarbeit gleichfalls zugesagt und es ist zu hoffen, daß der nächstjährige Sommer eine schöne Anzahl Veranstaltungen aufweisen wird, die dazu angetan sind, den Fremdenverkehr in Furtwangen zu fördern. — Die Freiw. Feuerwehr hatte zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, zu der auch Bürgermeister Dr. Müller erschienen war. Auf der Tagesordnung stand die Außerkräftsetzung der Satzungen der Freiw. Feuerwehr Furtwangen, Annahme der neuen vorgelegten Satzungen und Wahl eines neuen Wehrführers und Führerates. Mit dieser Generalversammlung ist die Freiw. Wehrpolizei geworden. Der bisherige Wehrführer Wehrle ist von seinem Amt aus Altersrücksichten zurückgetreten. An seine Stelle wurde Fritz Müller berufen. Bürgermeister Dr. Müller dankte Wehrle für seine erprobte Tätigkeit in Furtwangen, ebenso der neue Führer Müller.

Die Peterstunde, die ein großer künstlerischer Erfolg war. — Die Freiw. Feuerwehr trat zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen. — In einem Elternabend hatte die Hitlerjugend eingeladen, mozu auch Gebietsführer Friedhelm Kemper erschienen war, der zündende Worte an die Jugend und Eltern richtete und zunächst ein Bild von der Zerrissenheit des Vaterlandes bis zur heutigen Stunde zu geben, um dann noch auf die Aufgaben der heutigen deutschen Jugend im besonderen hinzuweisen. — Zur Hauptversammlung des Ski-vereins trafen sich die Mitglieder in ihrem Vereinslokal. Die Versammlung fand im Zeichen des 25jährigen Bestehens des Vereins, welches demnächst in würdiger Weise begangen wird. Auf dem Rathaus Peterzell fand eine Versammlung der Wassergenossenschaft statt. Hier handelt es sich um die Verbesserung von wässrigen und moorigen Gewässern und die Umwandlung des Geländes in ertragsfähigeres Land.

Mosaikbilder aus Rheinfelden

m. r. Rheinfelden, 26. Nov. In der hiesigen Schule hielt vor den versammelten Samariterinnen der Ortsgruppe Rheinfelden des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz die Scharführerin Elie Hartmann einen interessanten Vortrag über ihre Erlebnisse bei der vor kurzem in der Reichshauptstadt stattgefundenen Tagung des Deutschen Roten Kreuzes. Am Wochenende gab die Badische Bühne e.V. im „Oberrheinischen Hof“ ihren ersten Lustspielabend. Zur Aufführung gelangte Wilfried Broofs' Komödie „Petroleum in Poppenbüttel“, welche wahre Beifallsstürme hervorrief. Der Abend war sehr gut besucht. Die Truppe bewies erneut ihr Können. Der 1. Handharmonika-Club Rheinfelden veranstaltete im großen Saal des „Oberrheinischen Hofes“ unter Mitwirkung des Basler Handharmonika-Klubs „Baslerhölzli“ seine in allen Teilen wohlgeungene 6. Jahresfeier. Die einzelnen Konzerte wurden mit viel Scheit zum Vortrag gebracht. Im Ortsteil Nollingen hielt der Stützpunkt der DNH eine Versammlung ab. Der Referent des Abends, Pa. Bürgermeister Eberlein aus Todmoss, sprach in außerordentlich fesselnder Weise über Ziel und Zweck der Bewegung. Die politischen Leiter aus dem Kreise Säckingen waren am vergangenen Sonntag zu einem Kreisbildungslager in Wehr versammelt. Nach der Flaggenparade fand die weltanschauliche Schulung statt. Es sprachen Kreisleiter Fittler über die Selbstdisziplin, Sturmführer Eberlein über die Haltung des Nationalsozialisten und Pa. Schmidt über die Parteigerichtsbarkeit. Abschließend hielt der neue Kreisbildungsleiter, Pa. Köttel, Wehr, eine Ansprache. Nach dem

Mittagessen fand der Formaldienst statt. Dann marschierte man gemeinsam von Wehr nach Säckingen. Die Tagung war allen Teilnehmern ein großes Erlebnis.

An der am letzten Samstag in Waldshut stattgefundenen Kreisgebietstagung der Stenographen beteiligten sich auch Kurzschriftler aus unserer Stadt erfolgreich. Von den Siegern seien diejenigen aus den Silbengruppen 200 und darüber angeführt. Es sind dies: Hirtle Erwin, 200 Silben, sehr gut, und Philipp Emil, 200 Silben, sehr gut.

In Rheinfelden (Schweiz) gab der dortige Orchesterverein im Salmenaal unter der vorzüglichen Leitung von Herrn Musikdirektor F. Mau ein Konzert, welches einen guten Besuch aufwies.

Taucher bei der Arbeit

Ueberlingen, 26. Nov. Der Bodenseerort Ueberlingen bezog bisher seinen Wasserbedarf aus den gefakten Quellen des Höhenrückens. Die fortschreitende Besiedlung der Ufer und die dadurch bedingte Vergrößerung des Versorgungsgebietes sowie auch der Mehrbedarf an Wasser führte zu dem Plan der Erbauung eines neuen Seewasserwerkes, wie sie schon in zahlreichen Gemeinden des Bodenseerufes bestehen. Zunächst mußte eine bakteriologische Untersuchung vorgenommen werden, um festzustellen, ob das Seewasser trinkbar ist. Zu diesem Zweck wurden zwei Taucher eingeleht, die sechsmal in den See hinabstiegen und in 40 Meter Tiefe eine zwei Meter hohe Schlammprobe vorfanden. Das Ergebnis der Untersuchungen war sehr gut. Mit dem Bau des neuen Wasserwerkes der Stadt Ueberlingen soll im Februar begonnen werden.

Kaltluft einbruch vom Norden
oder warmes Regenwetter vom Süden? Wie es auch kommt, jeder Schädigung Ihrer Haut beugen Sie vor durch tägliches Einreiben mit der euzerithaltigen Nivea-Creme. Das ist eine kleine Mühe, die Ihnen großen Nutzen bringt und nur geringe Kosten verursacht.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

f. Weinheim, 26. Nov. (Schaffung neuer Bauernstellen.) Zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion ist die badische Landesföderung in Karlsruhe seit einigen Jahren bemüht, Gelände, das nicht oder mangelhaft bewirtschaftet wird, an sich zu nehmen und in Siedlerstellen für bäuerliche Betriebe aufzuteilen. Im Zuge dieser Betätigung wurden auch in dem nahen Mudensturm zwei teilweise recht mangelhaft bewirtschaftete Güter übernommen und in 7 Bauernstellen von 11-13 Hektar aufgeteilt. Die beiden letzten Höfe sind nun so weit vorgeschritten, daß vergangene Woche die Dachstühle aufgerichtet werden konnten.

Mannheim, 26. Nov. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Kreuzung Werft- und Dalbergstraße fuhr der Führer eines Lastkraftwagens, der einen Zusammenstoß mit einem anderen Fahrzeug zu verhindern suchte, gegen eine Gartenmauer und dann gegen ein Haus. Bei diesem Vorgang erlitten drei Personen Verletzungen, von denen zwei nach Krankenhäusern gebracht werden mußten. Der Sachschaden ist beträchtlich. Bezüglich der Schuldfrage sind die Erhebungen noch im Gange.

Mannheim, 26. Nov. (Selbsttötungsversuch.) In der Nacht, aus dem Leben zu scheiden, öffnete ein in der Redarstadt-Nord wohnender Mann in seiner Wohnung den Gasfaß.

Heidelberg, 26. Nov. (Von der Universität.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Professor Dr. Martin Kirchner hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Chirurgie an der Universität Leipzig erhalten.

Wörthheim, 26. Nov. (Aus dem dritten Stockwerk gestürzt.) In der Bohrainstraße beugte sich ein vierjähriges Kind in einem unbewachten Augenblick zu weit aus dem Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung hinaus, bekam das Uebergewicht und stürzte auf den Gehweg. Man verbrachte das Kind ins Krankenhaus, wo innere Verletzungen festgestellt wurden.

Baden-Baden, 26. Nov. (Bestätigung.) Der Intendant der Städtischen Schauspiele Karl Heyser ist als solcher bestätigt worden.

Offnadingen (bei Stausen), 26. Nov. (Tödliche Folgen eines Unglücksfalles.) Landwirt Josef Stoll wurde vor einigen Tagen von einem Pferd getreten und dabei so schwer verletzt, daß er nunmehr starb.

Furtwangen, 26. Nov. (Ehret die Gefallenen.) Zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges wird die Stadtgemeinde Furtwangen auf dem Platz der Altbürgermeister-Verein-Anlage ein Denkmal errichten.

Zell i. B., 26. Nov. (Straßenarbeiten.) Die Arbeiten zur Verbreiterung der Straße Zell-Schönau sind in den letzten Monaten stark gefördert worden. Es mußten größere Erdbewegungen vorgenommen werden und vorspringende Felsstücke gesprengt werden, um eine mögliche Eröfening des Straßenzugs zu erreichen.

Höllstein (bei Lörrach), 26. Nov. (Tödtlich verunglückt.) Der Landwirt Heinrich Sutter kam bei der Turnhalle in Höllstein aus ungeklärter Ursache unter sein Fuhrwerk zu liegen. Er wurde überfahren und starb nach kurzer Zeit an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen.

-b. Stadach, 26. Nov. (Goldene Hochzeit.) Die Eltern unferes Schulhausmeisters Emil Schnell, Johann Schnell und Maria geb. Reiser, konnten am Dienstag in bester Gesundheit das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Konstanz, 26. Nov. (Vom Auto überfahren) wurde auf der Straße Konstanz-Bollmatingen ein 16jähriges Mädchen aus Ergatzhausen, das mit dem Fahrrad aus entgegengelegter Richtung gekommen war. Man verbrachte das Mädchen schwerverletzt ins Konstanzer Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Eine Meisterschule für Damenschneiderinnen

Baden-Baden, 26. Nov. Dienstagnachmittag wurde in der Aula der Gewerbeschule Baden-Baden die erste Meisterschule für das Damenschneiderinnenhandwerk im Lande Baden feierlich eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Gewerbeschuldirektors Zimmermann ergriff Oberregierungsrat Schmitt das Wort zur Eröffnung der Meisterschule. In markanten Darlegungen schilderte er zuerst den Werdegang der handwerklichen Ausbildungsstätten, wie sie in den letzten hundert Jahren zur Verwendung gekommen sind, um dann die Ziele der heutigen handwerklichen Ausbildung im nationalsozialistischen Staate aufzuzeigen, die Hand in Hand mit bewusster charakterlich menschlicher Erziehung gehen müsse. In besonderer Weise müsse auch der Gemeinschaftsgeist und die Kameradschaftlichkeit gepflegt werden. Den 18 Schülerinnen, die sich bis jetzt gemeldet haben, gab er eindringliche Worte mit auf den Weg ihrer neuen Schulung und Ausbildung.

Hierauf hielten die Bezirksinnungsmeisterin des Damenschneiderhandwerks, Frau Vin gel-Baden-Baden und Stadtrat Dr. B e d., der für den verhinderten Oberbürgermeister Schwedhelm erschienen war, Ansprachen, in denen sie die Bedeutung der Meisterschule unterstrichen. Der Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, der sein Erscheinen zugesagt hatte, war durch die am gleichen Tage in Karlsruhe stattgehabte Eröffnung des Reichsberufswettkampfes am Kommen verhindert.

Gewerbeschuldirektor Zimmermann dankte für die herzlichsten Wünsche und stütete den Behörden, Personen und Unternehmungen den Dank für die materielle Unterstützung der Meisterschule ab. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Handwerk schloß die von musikalischen Darbietungen umrahmte Feier.

Der Mann mit „unfehlbarem“ Spielsystem

Baden-Baden, 26. Nov. Der 60 Jahre alte, in Dresden wohnende Kurt Vink, suchte seit zwei Jahren ältere Herren, denen er mit 1000 bis 2000 Mark Gelegenheit zur tätigen Beteiligung bot. Vink inserierte in der Tagespresse unter verschiedenen Chiffrenummern und erbat Angebote an die Expedition des Blattes. V. verstand es, den Geldgebern ein „unfehlbares“ Spielsystem aufzudecken. An Hand sogenannter Kasinozeitungen unterbreitete er sein System, wobei er zu überzeugen wußte, daß keine Verluste zu verzeichnen seien. Damit hatte L. die Geldgeber auf seiner Seite. Von ihnen erhielt er Beträge bis zu 800 Mark, die er im Roulettepiel verlor. Den Verlust begründete L. damit, daß das Spielkapital zu gering war. Als L. dieser Tage mit einer Frau wieder einmal im Kasino Baden-Baden weilte, um mit deren Geld zu spielen, wurde er festgenommen. Es wurde festgestellt, daß L. mehrere Leute geschädigt hat, von denen keine Anzeige erkrankt wurde.

Wegen Zuckersteuerhinterziehung verurteilt

Offenburg, 26. Nov. Die Zweite Große Strafkammer des Landgerichts hat folgendes Urteil gefällt: Kaufmann Max Birz von We i ß e n h e i m wird wegen eines in Tateinheit mit eigennütziger Beihilfe zur Branntweinmonopolhinterziehung stehenden Vergehens der Zuckersteuerhinterziehung zu Geldstrafen von 42 000 M. und 48 886 M., im Falle der Unbeibringlichkeit zu Gefängnisstrafen von je drei Monaten, zu Verierstrafen von 37 843 M. und 13 880 M., im Falle der Unbeibringlichkeit zu je einem Monat Gefängnis, zur Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Geld- und Verierstrafen gelten als getilgt durch acht Monate Untersuchungshaft. Dem Verurteilten wird die Ausübung des Handels mit Zucker auf die Dauer von 5 Jahren unterlagt.

Fünf neue Ehrendoktoren der Universität Basel

Basel, 26. Nov. Bei der am 20. November stattgefundenen Jahresfeier der Universität Basel wurden fünf neue Ehrendoktoren ernannt, die sämtlich aus dem Wirtschaftslieben stammen. Es sind dies Dr. jur. h. c. Karl Koenig, der Präsident der Basler Handelskammer und Bankrat der Schweizerischen Nationalbank, Dr. rer. pol. h. c. Gustav Wöhny, der Leiter der Kantonalen Gewerkekammer und des Kantonalen Arbeitgeberverbandes, Dr. rer. h. c. Christoph Bollinger, Sekretär des Metallarbeiterverbandes, Dr. rer. pol. h. c. Dr. jur. J. Brodbeck-Sandreuter, Präsident des Verwaltungsrats der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. Der fünfte in dieser Reihe ist Dr. rer. pol. h. c. Dr. phil. E. Varel, der Generaldirektor der F. Hoffmann-La Roche u. Co. AG Basel, der vor knapp einem Jahre auch von der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich zum Dr. h. c. ernannt wurde.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Wachsende Winde und Nebel

Im Bereich des flachen, über Mitteleuropa liegenden Hochdruckgebiets dauert die trockene und mäßig kalte Bitterung an. Dabei kommt es auch weiterhin infolge der in Bodennähe lagenden, äußerst flachen Kaltluftschicht zum Teil auch infolge zeitweise zunehmenden Feuchtigkeitsgehalts der Atmosphäre vielfach zu Nebel- und Hochnebelbildung. Die Temperaturen erfahren keine wesentliche Veränderung; auch nachts ist nur bei Aufklärung mit stärkerem Frost zu rechnen. In Hochgebirgslagen bleibt es weiterhin mild und vorwiegend heiter.

Voranschlägliche Bitterung für Donnerstag: In der Richtung wachsende Winde, vielfach Nebel und Hochnebel, stellenweise auch aufsteigend, meist trocken, Nachtfrost, im Hochschwarzwald mild und vorwiegend heiter.

Rheinwasserstände	
Waldbühnt	226 —7
Reßl	248 —10
Magau	414 —6
Mannheim	327 —5

46 900 Arbeitslosen=Tagewerke in Mannheim

Mannheim, 26. Nov. Das Reich hat zur Förderung von Arbeitsmaßnahmen, durch die während der Wintermonate Arbeitslosenunterstützungsempfänger beschäftigt werden können, Sondermittel in Form von Zuschüssen und Darlehen zur Verfügung gestellt. Um diese Maßnahmen des Reiches auch Mannheimer Arbeitslosen zugute kommen zu lassen, hat der Oberbürgermeister die Ausführung folgender Maßnahmen angeordnet: 1. Auffüllung von Geländemulden und Wegherstellung auf der Friesenheimer Insel. Hierdurch wird landwirtschaftliches Gelände in erhöhtem Maße ertragsfähig und damit der Volksernährung dienlich gemacht. 2. Anschließung des Straßendamms für die Hochuferstraße zwischen Kronprinzenstraße und Herzogeneriedpark zur Vorbereitung der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse bei den Kasernen. 3. Auffüllung der Sandgruben in der 9. und 18. Sandgeman zur Ermöglichung der Bebauung. Der erforderliche Boden wird dem unmittelbar westlich anschließenden Gelände entnommen, wodurch gleichzeitig der Einschnitt für die geplante Unterführung der künftigen heftigen Straße unter dem Sammelbahnhof und der Nebbahn ausgehoben wird. 4. Erdarbeiten zur Umgestaltung des Platzes an der Einmündung der Reichsautobahn. Die Kreuzung der Reichsautobahn mit der Seidenheimer Anlage in einem spitzen Winkel bildet eine stete Gefahrenquelle; schon wiederholt haben sich an dieser Stelle Verkehrsunfälle ereignet. Die Gefahr liegt insbesondere darin, daß der gerade Auslauf der Reichsautobahn in die Augushtaanlage die Fahrer zu einer übermäßigen Geschwindigkeit verleitet. Der Auslauf soll deshalb durch einen Platz unterbrochen werden, der zu umfahren ist, so daß der Autofahrer gezwungen ist, seine Geschwindigkeit zu vermindern. Insgesamt werden durch die genannten Maßnahmen 46 900 Arbeitslosen-Tagewerke anfallen.

erzählt, einem Mädchen die Heirat versprochen und es dann um 200 RM. für eine angelegliche Ehrenschild gebeten. Das Schöffengericht verurteilte den J. wegen vorsätzlichen Betrugs im wiederholten Rückfalle zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 200 RM. Geldstrafe.

Zehn Jahre Freiburger Sender

Freiburg i. Br., 26. Nov. Am 28. November begeht der Freiburger Sender das Jubiläum seines zehnjährigen Bestehens. An diesem Tage ging die erste Sendung von der Freiburger Gewerbeschule aus, wo sich der damalige „Zwischenender“ niedergelassen hatte. Er trug diesen Namen, weil er den Reichsender Stuttgart ergänzen sollte. In Freiburg nannte man ihn „Badensender“, eine etwas hochtrabende Bezeichnung, denn mit seinen 0,25 kW war er eigentlich nur ein Senderchen, dessen Reichweite sich in sehr bescheidenen Grenzen bewegte. Aller Anfang ist schwer! So war es auch hier, aber da der neue Sender einem Bedürfnis entsprach, trug er den Keim der Entwicklung in sich. Im November 1933 wurde er an den Reichsender Frankfurt a. M. angegeschlossen und durch die Errichtung einer neuen Sendeanlage ab Januar 1934 in die Lage beretzt, seinen Aufgaben voll gerecht zu werden.

1938 wieder deutsches Sängerefest in Frankfurt

Frankfurt a. M., 26. Nov. Auf der Jahreshauptversammlung des Sängerkreises 14 Frankfurt wurde erstmalig der Plan bekanntgegeben, im Jahre 1938 ein großes deutsches Sängerefest zu veranstalten zur Erinnerung an das vor 100 Jahren in Frankfurt a. M. vom 28. bis 30. Juli 1838 veranstaltete „Allgemeine deutsche Sängerefest“, das erste Sängerefest wurde die Mozartstiftung gegründet, die bis zum heutigen Tage ihre Aufgabe, junge deutsche Musiker zu fördern und ihnen das Studium zu ermöglichen, erfüllt. Das große deutsche Sängerefest 1938 wird gemeinsam mit der Mozartstiftung durchgeführt werden.

16 Tierärztekammern gebildet

Der Reichstierärztesführer hat mit Genehmigung des Reichs- und Preussischen Innenministers folgende 16 Tierärztekammern im Reichsgebiet gebildet und ihre Unterabteilungen in Bezirksvereinigungen festgelegt: Tierärztekammer Ostpreußen (St. Königsberg i. Pr.), Brandenburg (Berlin), Berlin (Berlin), Pommern (Stettin), Schlesien (Breslau), Sachsen-Anhalt (Magdeburg), Nordmark (Aiel), Niederachsen (Hannover), Westfalen (Münster), Hessen-Saarpalz (Frankfurt a. M.), Rheinland (Koblenz), Bayern (München), Land Sachsen (Dresden), Württemberg (Stuttgart), Baden (Karlsruhe), Thüringen (Weimar).

12 Devisenschieber gefaßt

Großer Devisenschmuggel an der österreichisch-schweizerischen Grenze

Bregenz, 26. Nov. An der österreichisch-schweizerischen Grenze bei Feldkirch gelang es österreichischen Kriminalbeamten, einen Mann festzunehmen, der im Begriff war, einen Betrag von 100 000 Schilling über die Grenze zu schmuggeln. Das Geld befand sich in einer Handtasche, die mit doppeitem Boden ausgestattet war. Auf Grund der Aufzeichnungen, die der Verhaftete mit sich führte, konnten zwei internationale Devisenschieberbanden entlarvt und 12 ihrer Mitglieder verhaftet werden. Es handelt sich bei den Schiebung um ungeheure Beträge, die über die Grenze geschmuggelt wurden.

Fränkische Notizen

ff. Mosbach, 26. Nov. Der NS-Bund Deutscher Technik hielt gemeinsam mit den Beamten des technischen Dienstes im Hotel „Krone“ in Mosbach einen Vortragsabend ab, der von der Techniker- und Unternehmerrschaft, sowie von den Politischen Leitern des Kreises zahlreich besucht war. Professor Dr. ing. Fölke vom Gauamt für Technik sprach über den „Wirtschaftlichkeitsbegriff im Lichte nationalsozialistischer Weltanschauung“.

Ein in Mosbach beschäftigter Lüncher stürzte zwischen hier und Sulzbach von seinem Motorrad und verletzte sich leicht, während seine Soziusfahrerin aus Dallau (Amt Mosbach) sich schwere Verletzungen zuzog.

Die Landwirtschaftsschule Buchen hat ihren Winter-Unterricht mit 66 Schülern aufgenommen, die in zwei Kurfen unterrichtet werden. Für den nach Rastatt verlegten Kreis-Landwirtschaftsprofessor Bedeffer wurde Kreis-Landwirtschaftsprofessor Trunzer von Donaueschingen an die Schule angewiesen.

In der Schützenhalle in Buchen veranstaltete die Kreis-Jägerschaft eine zahlreich besuchte Schützenfeier. Die wunderschönen Hirsch- und Rehwelche erregten die größte Bewunderung.

Zuchthaus für einen Heiratschwindler

Heidelberg, 26. Nov. Groß und stattlich sah der 34jährige Peter Zierenholz aus Neustadt a. d. Weinstraße auf der Anklagebank. Nach beendetem Studium wurde er bereits fünfmal wegen Heiratschwindels vor dem Richter. Wieder einmal hatte er ein Märchen von dem Reichtum seiner Eltern

Anspruchsvolle Herren wählen ihren Winter-Mantel bei Rud. Hugo Dietrich
Die große Auswahl in allen Größen von Mk. 78.— überrascht auch Sie

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Die eleganteste Frau der Welt

„Mit drei Kleidern muß man auskommen“, sagt Frau Fellowes, die Königin der Mode.

In Paris wurde kürzlich der alljährliche Wettstreit um den Ruhm der elegantesten Frau der Welt ausgetragen. Als Siegerin aus dem Modekampf ging die Engländerin Reginald Fellowes hervor, die unserer Pariser Korrespondentin einige interessante Modetips gab, die, obwohl unsere Frauen meist andere Sorgen haben — doch eine Reihe von beachtlichen Wintertipps enthalten.

„Sehen Sie, der Geschmack des Publikums hat sich in den letzten Jahren grundlegend geändert“, erzählt uns Frau Fellowes, die den Titel der bestangezogene Frau der Gegenwart trägt. „Während meine Vorgängerin noch einen Garderobenschrank mit über 600 kostbaren Kleidern besaß, verfüge ich kaum über 10 verschiedene Toiletten. Das Geheimnis der eleganten Frau besteht darin, zu jeder Gelegenheit die passende Kleidung zu tragen. Wichtig halte ich, daß eine Frau jährlich zwei Schneiderkleider besitzt. Ein graues und ein dunkelblaues oder schwarzes Kostüm sieht immer angezogen aus und wirkt, wenn es gut gearbeitet ist, in den meisten Fällen besser und geschmackvoller, wie ein reich dekoriertes Teeskleid.“

„Zu Besuchen empfehle ich ein flottes Seidenkleid mit kurzem Schoß, während man zu kleinen Abendgesellschaften ein möglichst einfaches, ruhiges Kleid mit längerem Schoß bevorzugen soll. Für den Ballsaal wirken Garderoben in schwarz oder weiß am vorteilhaftesten. Jedoch ist unbedingt darauf zu achten, daß die Garnitur nicht den Charakter des Kleides zerstört, sondern nur die jedem guten Kleid eigene individuelle Linie unterstreicht. Ich rate jeder Frau, sich lieber drei oder vier wirklich gutgearbeitete Kleider anzuschaffen, anstatt sich mit einem Schrank voll unpersonlichen Dingen herumzulagern.“

Auffallend ist, daß Frau Fellowes niemals eine Handtasche trägt. Auf Beiragen erzählt sie, daß jede Handtasche überflüssig ist und in ihrer Art unelegant und störend wirkt. „Sehen Sie, ich trage all meine Säckchen vom Lippenstift bis zur Zigarettenboxe in der Tasche eines kleinen Muffs. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß Muffs die große Mode dieses Winters sein werden.“

Interessant ist es, zu erfahren, daß die Königin der Mode nur vier Hüte besitzt und kaum über ein halbes Duzend Schuhe verfügt. „Ich trage am liebsten Schuhe aus Satin, die noch den Vorzug haben, daß sie sehr bequem sind. Allerdings lasse ich meine Schuhe in Perfien anfertigen und kann sie daher, der Kosten halber, nicht allgemein empfehlen“. Aus Satin trägt die bestangezogene Frau der Welt auch Handschuhe.

Zum Schluß unserer Unterhaltung kommen wir auf den Schmuck zu sprechen. „Eine wirklich elegante Frau darf am Tage nur wenig Schmuck tragen, höchstens einen Ring und zwei Armbänder. Am Abend ist ein feingeschwungener Haar-

reif sehr kleidsam, während Ketten in den meisten Fällen nicht recht vorteilhaft wirken.“

„Und wie wird die zukünftige Modefarbe sein?“

„Ich bin der Ueberzeugung, daß in den kommenden Monaten braune Töne, besonders ein kräftiges Rostbraun vorherrschend sein werden, doch ist das Wesentliche eines jeden Kleides, daß es in der Idee zu seiner Trägerin paßt und die ihrem Typ eigene Note unterstreicht.“

Kleine Geschenke

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, so sagt ein bekanntes Sprichwort, das uns in diesen Tagen so manches Mal in den Sinn kommt, wenn wir unsere Arbeit- und Geschenkzettel für das Weihnachtsfest vorbereiten. Geschickte Hände sollen hier in unseren Abbildungen einige Anregungen für die Anfertigung praktischer kleiner Kästchen erhalten. Diese runden oder vieredigen, mit oder ohne Fäßen versehenen Kästchen können als Anlaufbehälter, als Strumpf- oder Handarbeitskästen, zur Aufbewahrung von Watte oder zur Aufbewahrung der vielen luftigen bunten Ketten benutzt werden, die die heutige Mode begünstigt. Die Kästchen werden entweder mit Kretonne, mit einem sonstigen luftigen bunten Stoff oder mit Leder bezogen. Sie können am oberen Rand glatt gearbeitet, mit einer Krause versehen, oder mit Lederstreifen umnäht werden. Der Phantasie und Geschicklichkeit sind keine Grenzen gezogen.



Photo: Dührkoop-Bavaria OÖ.

spielt die Hauptrolle in dem Bavaria-Film „Der lachende Dritte“, einem lustigen Volksstück mit Sepp Rist, Harald Paulsen, Oskar Sima, Josef Eichheim u. a.

Der Wunsch zu sitzen

nach geringer Steh- und Gehleistung hat seinen Ursprung in den Beinen. Gradlinstrümpfe erhöhen Ausdauer und Leistungsfähigkeit; ihr gummiertes, formkräftiges Gewebe massiert Krampfadern und andere Beinbeschwerden. Beratung und Vorführung unverbindlich.

THALYSIA

Alleinvertretung:
Reformhaus Alpina
Kaiserstraße 68,
Haltestelle Adolf-Hitler-Platz

Den **Brautschleier und Brautkranz** von **Otto Hummel** Damenhüte Kaiserstraße, Ecke Lammstr.

Aus eigener Strickerei:
Damenstrickkleid flotte Machart, sehr warme weiche Wolle nur **16.50**
Damenschluphose regulär gestrickt, mit langem Bein, sehr warme, weiche Wolle nur **3.50**
M. Böckel
Karlsruhe, Leopoldstr. 23.
Verwand nach auswärts.

VERDUNSTER für Heizkörper zum Hängen und Stellen Wiederverkäufer Rabatt
Kohlenfüller u. Bettflaschen in allen Preislagen bei **Edmund Eberhard Nachf.** am Ludwigsplatz, bei der Uhr

Echte Puppenperücken werden auch aus mitgebrachten Haar angefertigt. **Puppenklinik** 4569 **Frida Schmidt** Kaiserstraße 207

Frauen-Kleidung Auswahlendung und schnellste Abänderung im eigenen Atelier. Tel. Nr. 6.
Vetter

Plissé-Brennerei Stützer, Douglasstr. 26 Telefon 891, (J. Wolf) Postcheckkonto Karlsruhe 22254
Hohlraum - Näherei Ankerbellen - Auszacken Zierkanten - Lochstickerei **Morogramm 3 - Knopfdücker** Kurbelwickerei - Festonieren Knopfanfertigung mit und ohne Rand, Sonnen- und Glocken-Plissé.

Das beliebte Geschenk: **Bast-Taschen** Einkaufstaschen Stadltaschen Besuchstaschen RM. 2.00 2.50 3.00 usw. Große Auswahl - Billig-Preise Unsere Weihnachtskollektion ist eingetroffen.
Wilkendorf's Importhaus Waldstraße 33 gegenüber Colosseum

Weihnachtsgeschenke in Bestecken, Patentstiften in jeder Zusammenstellung können jetzt schon ausgesucht u. bei kleiner Anzahlung bis Weihnachten zurückgestellt werden.
Christ. Fränkle Goldschmied Karlsruhe Passage

Gefährlich der Winter Haben Sie noch solides Schuhwerk? Es ist dies eine dringende Notwendigkeit für Ihre Gesundheit. Denken Sie immer daran. **Damen-Schuhe** in Boxcall, **8.50** an orthopädisch... von Mk. **8.50** an in nur allerbesten Paßformen! Ausserleines **Strassen- und Sportschuhzeug**, ferner **Kragen-Stiefel, Ueber-Schuhe, Gamaschen** u. allerbeste **Hausschuhe** finden Sie bei **L. NEUBERT, Karlstraße 29a**

Anzeigen in der Frauenzeitung finden die größte Beachtung!
Möbel Kayer Faangeschäft für gediegene Wohnungs-Einrichtung
Karlsruhe, Philippstraße 19
Bestandteile, Ratenauf - Verlangen Sie Katalog

Steppdecken - Daunendecken **Wolldecken - Kamelhaardecken** die praktischen Weihnachtsgeschenke
BETTEN-ERKEL das deutsche Fachgeschäft
Kaiserstraße 141 am Adolf-Hitler-Platz

Eine Dame mit Geschmack feschten Kleidern u. Pullovern **Rud. Hugo Dietrich** wird stets ihre Freude haben an den

Die neue Linie des Wintermantels



Dieser Nachmittagsmantel aus schwarzem Tuch zeigt einen neuen weichen Kragen aus Nutria, der ungewöhnlich kleidsam ist. Die betont keuligen Ärmel und die leicht geschweifte Mantelform sind typisch für die Wintersaison. Der Gürtel wird vorn durch Einschnitte geleitet. Erforderlich für Größe O: etwa 3,50 m Stoff 120 cm breit. Vobach-Schnitt 80388 Größe O und II.

Hier ist der neue glockige Wintermantel mit neuartigen kurzen Revers und doppelreihigem Schluß. Er wirkt sehr vorteilhaft aus gemustertem Wollstoff oder Kamelhaarstoff und wird ohne Pelzbesatz getragen. Erforderlich für Größe III: etwa 3,10 m Stoff 140 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 80368 Größe I und III.

Die Mäntel für diesen Winter sind im ganzen schlank und gerade verarbeitet. Als besondere Neuheit propagiert aber die Mode die unten weit und glockig wirkende Linie. Auch Revers- und Knopfstellung haben sich vielfach verändert, und man sieht oft den doppelreihigen Schluß, wie unser typisches Modell 80368 zeigt. Am Nachmittag wird jede Frau den weicheren Mantel mit Pelzbesatz bevorzugen. Sehr hübsch sind die neuen glockigen Kragen aus Nutria oder Seal, die ungemein kleidsam erscheinen. Daneben gibt es viel Pelzverbrämung, die, mit sparsamen Mitteln angewendet, immer effektiv wirkt. Neben dem Mantel hat sich das Winterkostüm mit langer Jacke erfolgreich durchgesetzt. Man arbeitet es sportlich aus gutem melierten Wollstoff oder elegant aus Velours und Tuch in den neuen grünen, weinroten und braunen Tönen. Hier ist Pelzbesatz große Mode; ganze Passen und Einsätze sind aus Persianer, Seal oder Ozelot, und man kann sehr gut hierfür die hübschen und billigeren Pelzstoffe verwenden.



Das elegante Winterkostüm mit langer Jacke ist aus schwarzem Stichelhaarstoff und reich mit Pelz besetzt. Der Kragen ist unterwärts mit Pelz gefüttert und kann bis hoch an den Hals geknöpft werden. Zur absteigenden Jackenform ist der Rock sehr schlank gehalten. Erforderlich für Größe I: etwa 3,10 m Stoff 140 cm breit, 0,70 m Pelzstoff 120 cm breit. Vobach-Schnitt 80387 Größe I und III.

Hochgeschlossen ist dieser brauchbare Mantel aus marineblauem Flausch, der das ganze Jahr über Geltung hat. Die durchgehenden Linien und die keuligen Ärmel sind modisch vorbildlich. Im Ausschnitt trägt man einen farbigen Schal. Erforderlich für Größe O: etwa 3,45 m Stoff 130 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 80360 Größe O und II.

Bei diesem schwarzen Veloursmantel ist der Pelz sehr geschickt verarbeitet. Die Verbrämung an den Ärmeln ergibt im Zusammenhang mit dem geknöpften Kragen eine extravagante Wirkung, ohne viel Pelz zu verbrauchen. Das Modell eignet sich auch für die stärkere Figur. Erforderlich für Größe II: etwa 3,25 m Stoff 140 cm breit. Vobach-Schnitt 80390 Größe II und IV.

Zu diesen Modellen Vobach-Schnittmuster von UNION VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH. Alleinverkauf für Karlsruhe

Christkindchen backt

Wenn in den letzten Novembertagen der Himmel am Abend gerötet war, sahen wir Kinder immer andächtig zu ihm auf und flüsteren uns zu: „Christkindchen backt!“ Und damit zog das erste süße Weihnachtsbäckchen in uns ein, die süß bangende Unruhe, die die Kinder nun durch Wochen hindurch erfüllt. Und vorwurfsvolle Augen schielten nach der Mutter Tun und Treiben und konnten nicht verstehen, daß Mutter noch immer nicht dem Vorbild des Christkindchens folgte und mit der Weihnachtsbäckerei ernst machte. Bis wir eines Tages die ganze Küche in eine Zuckerbäckerei verwandelt fanden. „Mutter backt!“ jauchzten wir und auch die Großen nickten bedeutungsvoll.

Die Kuchenbäckerei hat begonnen. Es ist an der Zeit. Denn das Weihnachtsgebäck muß einige Wochen in der Blechdose „reifen“, um seinen vollen Wohlgeschmack zu bekommen. Besonders die Honigkuchen, die ja schon eine Woche Zeit zum Vorgären brauchen. Also gehen wir schnell an die Arbeit. Wenn wir die Bäckerei auch etwas einfacher halten als manchmal in früheren Jahren, so wird sie uns allen doch köstlich munden.

Einige bewährte Rezepte, zum Teil dem Konditor, zum Teil Großmutter's Erinnerung abgelauft, sind folgende:

Honigkuchen.

Die Zubereitung der Honigkuchen dauert 8 Tage, da der Teig gären muß. Man braucht dazu: 500 Gramm Honig, 250 Gramm Zucker, 8 Gramm reine Pottasche, 70 Gramm süße Mandeln, 8 Gramm Zimt, 8 Gramm feingehobene Nellen, 30 Gramm Zitronat, 10 Gramm Pomeranzenschale, 60 Gramm Fett, 2 Eier, 750 Gramm Mehl. Honig und Zucker werden warmgestellt, bis sich der Zucker aufgelöst, ebenso die gut zugegebene Pottasche, die gut darunter gerührt wird. In der Zwischenzeit verwirrt man die übrigen Zutaten eine Stunde lang zum glatten Teig, dann wird die heiße Honigmasse dazugegeben und gut durchgearbeitet. Die Teigmasse muß acht Tage lang gut bedeckt stehen, dann wird sie ausgerollt, Kleinfingerdicke auf ein gut gefettetes Blech gelegt, bei guter Hitze gebacken und darauf sehr schnell in Vierecke geschnitten.

Sirupkuchen.

250 Gramm Sirup, 125 Gramm brauner Zucker, 125 Gramm Margarine, ¼ Teelöffel Pottasche, ¼ Teelöffel gemahlener Zimt, ¼ Teelöffel gemahlene Nellen und 500 Gr.

Mehl, Sirup, Zucker und Margarine werden in der Kaffeetasse erwärmt, vom Feuer genommen, die Gewürze und das Mehl hineingerührt und zum Teig verarbeitet, der einige Tage am lauwarmen Ort ruhen muß. Der Teig wird dünn ausgerollt, mit dem Glas ausgestochen oder mit dem Rädchen in schräge Vierecke geteilt. Die Mitte ziert eine halbe geschälte Mandel. Diese ausgezeichneten Kuchen dürfen nicht zu braun gebacken werden.

Kofosnack-Ringe.

250 Gramm Margarine, 250 Gramm Zucker, 1 Ei, 250 Gramm Mehl, 250 Gramm Kofosflocken. Margarine und Zucker werden 15 Minuten gerührt, das Ei untergearbeitet und zuletzt abwechselnd die Flocken und das Mehl. Der Teig ruht etwas, wird ausgerollt und dann mit einem Glas Ringe und Plätzchen ausgestochen.

Billige bunte Kuchen.

250 Gramm Margarine, 500 Gramm Mehl, 250 Gramm Zucker, 2 Eier, geriebene Schale von einer halben Zitrone. Butter, Zucker und Eier werden 15 Minuten gerührt, dann das Mehl und die Zitronenschale durchgearbeitet. Aus dem dünn ausgerollten Teig läßt man allerlei Figuren, die auf leicht bemehlter Kuchenplatte hellgelb gebacken werden. Wenn sie etwas abgekühlt sind, überzieht man sie mit Glasur in verschiedenen Farben, bestreut auch einige mit bunten Perlen. Zum Glasieren wird Konditorfarbe verwandt.

Schokoladen-Gänßchen.

750 Gramm Mandeln, 250 Gramm Zucker, 2 ganze Eier, 150 Gramm geriebene Schokolade, 2 Eßlöffel Kakao, 1 Messerspitze Zimt, 1 Messerspitze gemahlene Nellen, 8 gehäufte Eßlöffel Mehl. Die Zutaten werden gut verarbeitet, das Mehl erst zuletzt dazugefügt. Mit dem Teelöffel setzt man kleine Gänßchen auf das gewaschene Blech und bäckt sie kurz bei Miltelhitze.

Medizinische Kurzmeldungen

Bei der Behandlung innerer, von Krebs in Mitleidenhaft gezogener Organe brachten die bisherigen Verfahren oft nur in vereinzelten Fällen einen Dauererfolg. Zur Er-

zielung einer nachhaltigeren Wirkung hat nunmehr der bekannte Krebspezialist Professor Chaoul einen neuen Weg beschritten. Chaoul legt die betroffenen inneren Organe frei und behandelt sie mit Röntgenstrahlen. Angeblich sind sogar in schweren Fällen, so z. B. selbst bei Mastdarmkrebs, dem neuen Verfahren Dauererfolge beschieden gewesen.

Nach einer Veröffentlichung Dr. I. Fischers kann Zuckerkrankheit der Mutter auch zu weitgehenden Folgen für das Kind Veranlassung geben. Das Leiden der Mutter kann ein sogenanntes Kiesenwachstum des Kindes zur Folge haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hängt dies damit zusammen, daß der hohe Zuckergehalt des Blutes der Mutter zu einer Uebermähung des Kindes führt.

Der Medizin wie dem Sport ist die künstliche Höhensonne eine wertvolle Helferin geworden und zwar vor allem ihres kräftigenden Einflusses wegen. Auf medizinischem Gebiet spielt sie namentlich auch für die Behandlung und Verhütung der Rachitis eine Rolle. In jüngster Zeit gewann freilich immer mehr die Anschauung an Boden, dieser Einfluß sei zumeist nur suggestiv und feilsch zu erklären, andere Stimmen wieder bezweifelten den kräftigenden Einfluß überhaupt. Zwecks Klärung der Frage sind jetzt von Professor Lehmann umfassende objektive Untersuchungen angestellt worden. Es ließ sich einwandfrei der Nachweis führen, daß durch eine Bestrahlung mit künstlicher Höhensonne tatsächlich kräftigende Wirkungen erzielt werden und daß diese Wirkung von längerer Dauer ist. Bei den gleichen Versuchen ging Professor Lehmann auch der Frage nach, ob und inwieweit ein suggestiver Einfluß vorliegt. Ohne daß die Versuchsperson davon unterrichtet war, wurde das gesamte Ultraviolett angeleitet, man brachte lediglich wirkungslose Strahlen zur Anwendung. Der Versuch fiel diesmal gänzlich negativ aus. Die Wirkungslosigkeit erwies sich als umso frappanter, als gerade diese Versuchsperson bei allen vorausgegangenen Experimenten ihre besondere Empfänglichkeit für die Bestrahlung dargetan hatte. Diefen Ergebnissen kann also keine Rede davon sein, daß der Erfolg der Bestrahlung mit suggestiven Momenten zusammenhängt, man hat es in der Tat mit einer kräftigenden, anregenden Wirkung zu tun.

Gegen graue Haare

das kombinierte Haarstärkungswasser Entrupal; gibt den Haaren die ehemalige Farbe wieder. Fehlfarben ausgeschlossen!

ENTRUPAL

Wirkt auch den Haarwuchs, besetzt Kopfschuppen und Haarausfall. Fl. 4,80 M. - In Fachgeschäften.

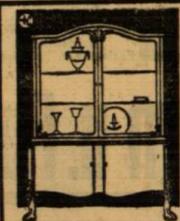
Prospekt kostenlos durch Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 26-28.

Für kalte Tage

Warme Bettücher
Flockkörper
Velour für Hauskleider
Wolldecken mit Kamelhaar

Pyramflanelle
gestreift und gebäumt
Sportflanelle

empfehlen preiswert
Braunagel Lammstraße 6
Ecke Kaiserstraße



Stilmöbel

elegant und gemütlich

J. Kirrmann

Herrenstraße 40

Spezialgeschäft

Korsellen und Wäsche

ELISABETH BIEHLER

Telefon Nr. 7557 - Kaiserstraße Nr. 114

Der BP-Sportbericht

BMW-Erfolge in Sildamerika

Eines der größten Ereignisse des südlichen Motorsports ist in jedem Jahr das Rennen um den „fliegenden Kilometer“ auf der Strecke zwischen Santiago und San Bernardo, das am Sonntag erneut ausgetragen wurde. Zum erstenmal beteiligten sich in allen Kategorien Fahrzeuge von BMW, die trotz ihrer serienmäßigen Herstellung ganz ausgezeichnet abschnitten und manchem Spezialfahrzeug das Nachsehen gaben. Bei den Kraftträdern siegte Müller auf BMW in der Halb-Literklasse mit 140 Stdn. In der 1000ccm-Klasse belegte Guglielmo auf Harley Davidson mit 157 Stdn. den ersten Platz vor dem BMW-Fahrer Ferrer mit 145 Stdn. Ausgezeichnet hielten sich die BMW-Sportwagen. Barrain mit 142 Stdn. und Hannig mit 138,5 Stdn. belegten die beiden ersten Plätze. Die Tagesbestzeit wurde von einem Ford-Spezial-Rennwagen mit Orego am Steuer erzielt, es wurden 175 Stdn. für ihn errechnet.

Mercedes-Benz in Monza

Die Schulungsfahrten von Mercedes-Benz auf der Monza-Bahn bei Mailand, die am Dienstag früh begannen, konnten am Nachmittag des ersten Tages sehr bald wieder fortgesetzt werden, denn die Beschädigung des von dem Schweizer Kauf gefeuerten Wagens, mit dem dieser am Vormittag von der Bahn geraten war, wurde sehr schnell behoben. Der Engländer Seaman bestieg zweimal den Rennwagen, allerdings mußte seine zweite Fahrt vor Beendigung der zehn Runden infolge Dunkelheit abgebrochen werden. Immerhin hatte Seaman die beste Zeit des Tages erzielt, doch blieben Kauf, Walter Bäumer (Wunde), der als einziger der fünf Teilnehmer die Fahrten auf dem Nürburgring nicht mitgemacht hatte, Hartmann (Dortmund) und der Frankfurter Brendel nur wenig hinter der Bestzeit von Seaman zurück. Obergrenze Neubauer zeigte sich mit dem Ergebnis der Fahrten am ersten Tage sehr zufrieden.

Das „Braune Band“ halle Nennungs-schluss

Für das „Braune Band“ von Deutschland mit 100 000 Mark an Rennpreisen unser wertvollstes Galopprennen, war am Dienstag der erste Nennungs-schluss. Bisher wurden aus deutschen Ställen 45 Pferde für diese bedeutende internationale Prüfung, die am 24. Juli in München-Niem gelaufen wird, genannt. Die Nennungen von den ausländischen Meldestellen liegen im Augenblick noch nicht vor, außerdem steht für dieses Rennen am 9. März noch ein weiterer Meldetermin an, der den Ställen Gelegenheit gibt, noch dreieinhalb Monate später ihre Dispositionen zu treffen. Die Zahl der Nennungen dürfte sich wahrscheinlich im März noch erhöhen.

Badische Spitzenturner beim T. Rintheim

Als Vorkämpfer anlässlich seines 40jährigen Jubiläums führt der T. 1896 Karlsruhe-Rintheim eine Werbeeranstaltung „Deutsches Geräteturnen“ durch. Durch Vermittlung von Gaulehrwart Kopp-Billingen, einem geborenen Rintheimer, dem Vertreter der beiden Olympiateger Beckert und Stadel, ist es gelungen, die besten badischen Kunstturner zu einem Gaufturnen zu verpflichten. Die Veranstaltung findet am kommenden Sonntag, 29. November, nachm. 2.30 Uhr, im Studentenhäus statt und verspricht, ein turnerisches Ereignis seltener Art zu werden.

Riehdorf muß den Titel verteidigen

Berner Riehdorf, der deutsche Vantamgewichtskämpfer, hat schon lange in dem jungen Rheinländer Remscheid (Sollingen) einen zumindestens gleichwertigen Herausforderer. Am 26. November sollte der Titelkampf in Berlin steigen, doch mußte Riehdorf wegen Gewichts-Schwierigkeiten auf den Kampfab-schluss verzichten. Der Verband Deutscher Faustkämpfer hat daraufhin den Meißter angemeldet, entweder bis zum Ablauf der Herausforderungsfrist (6. Januar) seinen Titel gegen Remscheid zu verteidigen, oder die Meisterschaft freiwillig niederzulegen. Zuletzt versuchte sich bekanntlich Riehdorf schon im Federgewicht und wurde von dem Leipziger Bernhardt nach Punkten besiegt.

Skiläufer im Heeresdienst

Skiläufer, die ihr sportliches Können beim Dienst in der Wehrmacht verwerten wollen, können sich als Freiwillige beim Infanterie-Regiment 75 in Freiburg (Breisgau) melden, das Skiläufer bevorzugt einstellt. Alles Nähere über Freiwilligenmeldung, notwendige Papiere usw. ist bei den Wehrmeldeämtern zu erfragen.

Billardweltkampf Karlsruhe - Kaiserlautern

Karlsruhe siegt 13:7 und 2700 gegen 2400 Punkte.
Der junge und tüchtige Karlsruher Billard-Club von 1935 (Kaffee-Museum) hat den größten pfälzischen Billard-Club von Kaiserlautern, der über 100 Mitglieder zählt, zum Rückspiel nach Karlsruhe eingeladen. Das erste Spiel hatten die Karlsruher im August in Kaiserlautern gewonnen, und man rechnete nun mit einem Sieg der Pfälzer in Karlsruhe. Mit dem Platz-Expres kam die Mannschaft am Sonntag früh in Begleitung einer recht ansehnlichen Schar von Schachbambummelern an.

Die Kaiserlauterner wollten einige neue Talente erproben und kamen mit einer umgestellten, z. T. noch nicht ganz turnierreifen Mannschaft an die grünen Bretter. Den Karlsruhern konnten sie niemals gefährlich werden, die mit Ausnahme von Rißhaupt (der beide Partien verlor) in prächtiger Kampfeslaune ihre Gegner nicht aufkommen ließen. Bei den Karlsruhern machte sich der durch die im Sommer wie Winter fortlaufenden Wettkämpfe erzielte Kampfesgeist angenehm bemerkbar. So konnten die Hiesigen mit Beneken, Eißler, Gnabler, Fißelb, Kolb, Kraut und Müller, geführt von ihrem Altmeister Ganz, der wieder ein wunderbar flüssiges Tempo-Spiel vorführte und beide Partien gewann, auf ihren Erfolg recht stolz sein. Auch die Gegner taten ihr Bestes. Von den Kaiserlauternern gefiel besonders der Sportwart Barz, dessen ruhiges Spiel und brillant geführten Kopfspiele die Zuschauer begeisterten, ferner Winkermann, der drei Partien infolge seines feindurchdrachten Aufbauspiels für sich entscheiden konnte.

Der Kampf um die Punkte in den Gauen Baden und Württemberg

Der letzte November-Sonntag steht in Süddeutschland wieder im Zeichen wichtiger Meisterschaftskämpfe. Wir erwähnen die Begegnung Wormatia Worms - FC Virmafens und FC Saarbrücken - Eintracht Frankfurt im Gau Südwest, VfL Neckarau - VfR Mannheim und Freiburger FC - SV Waldhof im Gau Baden, Stuttgarter Kickers - VfB Stuttgart im Gau Württemberg und Wacker München - 1. FC Nürnberg und FC Schweinfurt - SpVg Fürth im Gau Bayern. Mit Ausnahme des 1. FC Forstheim, der zu den Meisterschaftsanwärtern in Baden zählt, stehen also am Sonntag alle führenden Mannschaften im Kampf und man darf mit Recht gespannt sein, wie sich nach den Kämpfen des Sonntags die Tabellen präsentieren werden.

Gau Baden:

VfL Neckarau - VfR Mannheim
Freiburger FC - SV Waldhof
Karlsruher FC - SpVg Sandhofen

Der VfR Mannheim muß den Lokalkampf gegen den VfL Neckarau auf des Gegners Platz bestreiten, da die Neckarauer den Platzvorteil einer zu erwartenden größeren Einnahme beim Spiel auf dem neutralen Stadionsgelände vorzögen. Die Neckarauer, die kürzlich gegen Waldhof eine Glanzleistung vollbrachten, dann aber mit Mühe und Not gegen Raftatt gewonnen, werden selbst auf eigenem Gelände gegen den Tabellenführer einen sehr schweren Stand haben. Zwar weiß die VfL-Abwehr gewisse Schwächen auf, aber dafür sind Käuferreife und Sturm ganz erklaffig, während bei Neckarau gerade die Stürmerleistungen viel zu wünschen übrig lassen. Man wird auf alle Fälle einen großen Kampf erwarten dürfen! Nicht minder schwer hat es der SV Waldhof, der beim

Freiburger FC anzutreten hat. Normalerweise müßte ja ein Sieg des Meisters herauspringen, aber der FC hat immer noch eine starke Abwehr die erst überwunden sein will. Der Karlsruher FC, der am letzten Sonntag im Freundschaftskampf gegen Frankonia recht gute Leistungen zeigte, hat im Treffen gegen die SpVg Sandhofen recht gute Ansichten. Sandhofen müßte jedenfalls viel besser spielen als zuletzt gegen Mühlburg, wenn ein Punktgewinn in Karlsruhe gelingen sollte. Wir erwarten den FC in Front!

Gau Württemberg:

Stuttgarter Kickers - VfB Stuttgart
Union Bödingen - SV Göppingen

Das Spiel des Tages führt die Stuttgarter Kickers in der Adolf-Hitler-Kampfbahn mit dem VfB Stuttgart zusammen. Der VfB, der nach sechs Siegen zwei Niederlagen hinnehmen mußte, liegt nur zwei Punkte vor dem letztjährigen Meister, da ist es verständlich, daß dieser Begegnung, mit der übrigens beide Mannschaften die Vorrunde abschließen, besondere Bedeutung beikommt. Die Frage nach dem Sieger ist wohl kaum zu beantworten. Beiderseits wird man Mühe haben, die bestmögliche Besetzung zu finden, da einige der besten Spieler auf der „Verwühlte“ stehen. — An dem Ausgang des Stuttgarter Lokalkampfes ist übrigens auch die Union Bödingen besonders interessiert, denn mit ihren erst sechs Verlustpunkten steht sie ja noch recht ausfallsreich da. Am Sonntag haben die Bödinger den SV Göppingen zu Gast und da ist der Gewinn zweier weiteren Punkte nachgeliegend. Die Union wird allerdings auf der Hut sein müssen, denn Göppingen schlug am letzten Sonntag den Sportklub, was viel heißen will.

Sylvelin

(Copyright Prometheus-Verlag, München-Grubensoll)

Roman von F. H. von Schönthan zu Pernaldt

64. Fortsetzung.

Der von Sonnau erinnerte sich überhaupt nicht mehr, daß er die Familie des alten Herrn kannte. Ja, aber der Reichersperg mußte es. So tauchten sie eine kurze Spanne Zeit liebenswürdige Höflichkeit aus. Dann meinte der alte Fürstfeld plötzlich:

„Ja, was haben Sie denn damals zu unserem guten Freund Bloch gesagt? Hatten Sie nicht auch ein Interesse an seinem Konzern genommen? Ich erinnere mich dunkel an eine Transaktion.“

Der von Sonnau fand dies nicht gerade sehr taftvoll und schweig. Der alte Herr aber legte das Schmeigeln scheinbar anders aus und fuhr fort:

„Das war damals ein großes Unglück, ja, und mein guter Freund Bloch hat es bestimmt nicht verdient, aber, gottlos, er hat es verschmerzt, lebt zufrieden auf dem Land, hat sich zurückgezogen und haut seinen Koffel. Ich habe ihn lechthin belüßt, die alte Mutter ist neunzig geworden und irisch dabei. Bloch organisiert auch dort, treibt gesunde Agrarpolitik und will von den früheren Zeiten nichts mehr wissen! Glauben Sie mir, er ist ein zufriedener, glücklicher Mann!“

Er sah zu Sonnau hinüber mit einem gütig fragenden Blick in den alten und etwas träben Augen:

„Sie haben damals, lieber Baron, viel eingebüßt, ich erfuhr es leider zu spät, sonst hätte ich ... Aber ich sehe zu meiner Freude ...“

Was hätte er und was sieht er? dachte Sonnau. Sieht er mir ins Herz oder sieht er nur die gute Garderobe des ehemaligen Herrn von der sonnigen Au? Daß der Alte trotz trüber Augen auch durch Kleider in Herzen sah und in noch so beherrschten Mienen zu lesen verstand wie in einem aufgeschlagenen Buch, konnte der Sonnau nicht ahnen.

Was für Sie also zu mir, lieber Baron?

Da war der Reichersperg aber schon da, griff schnell in seine Tasche hinein, zog Papiere hervor und sprach auch schon, sachlich, kühl und, wie es dem Sonnau schien, schon wieder wie ein Buch. Na ja, sie hatten es ja auch sehr genau memoriert.

Der alte Herr hinter dem Schreibtisch hatte die Hände friedlich zusammengelagert, den Kopf etwas zur Seite geneigt und

hielt die Augen geschlossen, als ob er schlief. Sonnau mußte nicht ganz genau, hörte er zu, oder war er tatsächlich eingeschlafen. Ihn störte das, und er war irritiert; aber der Reichersperg sprach. Er erzählte kurz und knapp, daß ihm ein Wiener Bankier ein sehr gutes, südamerikanisches Goldminen-papier zum privaten Vertrieb anvertraut hätte. Das Papier heiße „Mexican-Gold-Minen-Shares“, hier sei der Prospekt, die letzte Bilanz, die Liste der derzeitigen Inhaber der Anteilscheine im Deutschen Reich. Das Papier käme demnächst in der Wallstreet und in London auf den Markt. Die letzte Dividende sei zehn Prozent gemessen; und was der Reichersperg alles noch so Geschäftliches sprach, mochen der Sonnau nicht sehr viel verstand. Er dachte, der Reichersperg kennt sich wirklich gut aus oder hat das zumindest sehr gut auswendig gelernt.

Der Reichersperg schloß seine Rede mit einem Appell an den alten, schlafenden Herrn, der sich nicht rührte. Er bat ihn, bei der Platzierung der Shares im großen mit seiner Bank behilflich zu sein.

Dann schwieg der Reichersperg und sah den alten Herrn gespannt und, wie es dem Sonnau vorfam, etwas aufgeregt an.

Der alte Herr war bei den letzten Worten erwacht, er wiegte leise den Kopf hin und her und lächelte milde und weise, so wie eben ganz alte erfahrene Herren zu lächeln pflegen, wenn sie dazu überhaupt noch fähig sind. Er lächelte voller Güte, voller Versehen und voller Nachsicht für den anderen, wie es dem von Sonnau wenigstens erschien, und das ärgerte ihn.

Der alte Herr sah zu der sehr hohen Decke seines Zimmers empor, doch war dort oben gar nichts zu sehen; die glänzige fleckenlos weiß, tapetiert oder getüncht, war tief hinuntergezogen bis zu der Decktapete und schloß mit einem Polsterankerhaken dort ab. Aber den alten Herrn interessierte das. Er folgte dem Weiß bis zum Stab hinab, langsam über die Tapete hin, über ein einzelnes altes, sehr schönes Bild, über einen hohen, geschlitzten Stuhl, der unter dem Bilde stand, durch das Zimmer hin und endlich hatte die Hand langsame, schwere lange Bild doch ein Ziel. Er blieb auf dem Sonnau ruhen. Der alte Herr lächelte nun nicht mehr. Er

fuhr sich mit ganz leise zitternder Hand über die Augen und über die Stirn und wiederholte dann fragend:

„Mexican-Gold-Minen-Shares?“

„Ja“, sagte der Reichersperg laut und klar.

„Also sind die auch wieder einmal da?“ nickte der alte Herr, als begrüße er gute, alte Bekannte. Dies verstand der von Sonnau nicht und auch Reichersperg schwieg. Der alte Herr nickte noch immer vor sich hin und sah den von Sonnau an, dem das peinlich war.

„War das am Ende Ulrich & Co. in Wien?“ fragte der alte Herr.

„Ja!“ sagte der Reichersperg. „Ich hatte vor Jahren dort einmal ein größeres Depot, so kam ich mit ihm in Berührung.“

Linnigling und Fern!
Die Rosen für die Herzdame lassen wir diesmal um eine Flasche Schaumwein winden. Da werden ihre schönen Augen aber leuchten!
SCHAUMWEIN
bringt Frohsinn!

Der alte Herr nickte noch immer:

„Der alte Ulrich war ein sehr ehrenwerter Mann! Warfen Sie mal, er starb, das ist gar nicht so lange her, er starb im Jahre 1908.“ Die 25 Jahre, die seither verfloßen waren, waren für den sehr alten Herrn keine lange Zeit, das war nur so ein kleiner Gedankensprung.

„Ein sehr ehrenwerter, kluger und feiner Mann“, wiederholte er sinnend noch einmal. „Ich kannte ihn gut; wir hatten wegen der türkischen Bahn miteinander zu tun; ein sehr interessantes und gutes Geschäft, die türkische Bahn ...“

Sonnau dachte, daß ihm die türkische Bahn im Jahre 1908 oder gar noch früher völlig gleichgültig sei und daß der alte Herr doch eben ein sehr alter Herr zu sein schien und gar nicht zur Sache sprach, die die Mexican-Shares betraf.

(Fortsetzung folgt.)

